Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 273 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609 Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Mittwoch, 14. Juni 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Die russische Offensive

Russische Uebertreibungen

Budapest, 13. Juni. Dem „Az Est" wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die russische Presse, welche schon lange dadurch bekannt ist, daß sie vorzeitig und übertrieben in Jubel ausbricht, gibt jetzt auch mit triumphierender Stimme der Welt zu wissen, daß wir in den letzten Tagen im 22. Kriegsmonat 100 000 Mann verloren hätten. Jedermann weiß, daß Nachhutkämpfe mit Verlusten an Gefangenen und anderen Verlusten verbunden sind. Es läßt sich feststellen, daß außer den normalen Verlusten an Gefangenen und Kriegsmaterial unsere blutigen Verluste nicht groß waren, daß dagegen die Verluste der Russen zur Zeit so fürchterlich waren wie noch nie. Die Russen geben auch zu, daß ein Regiment sämtliche Offiziere verlor. Die erfundenen Nachrichten über unsere Verluste sollen nur dazu dienen, um die enormen Verluste der Russen vor der öffentlichen Meinung zu verschleiern. Das russische Volk weiß noch nicht, welche Ströme Blutes die von den Russen errungenen kleineren Erfolge kosteten.

Fünf russische Transportschiffe versenkt

Budapest, 12. Juni. Die in Sofia erscheinende „Kambana" meldet, daß vor Sebastopol ein türkisches U-Boot fünf von dort ausgelaufene russische Transportschiffe, die mit Munition und Kriegsgerät nach Erzerum bestimmt waren, versenkte. Die Mannschaften wurden gerettet. — Einer Bukarester Meldung zufolge, ist man in Odessa um die russische Schwarzmeerflotte sehr besorgt, da allgemein angenommen wird, daß eine große Aktion der türkischen Flotte bevorsteht.

Zum russisch-rumänischen Zwischenfall

Bukarest, 13. Juni. (Agence Roumaine.) Das offiziöse Blatt „Viitorul" schreibt: Die Tatsachen haben der von uns ausgesprochenen Meinung recht gegeben. Der Kommandeur der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen teilt mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gutzumachen und eine Wiederholung auszuschließen. übrigens ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten Mamornitza samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Bukarest, 11. Juni. „Viitorul" meldet in einer Sonderausgabe: Nach Blättermeldungen ist eine russische Truppenabteilung bei Mamornitza auf rumänisches Gebiet vorgerückt. Gewiß kann eine solche Tatsache nur einem Irrtum des Befehlshabers der russischen Truppenabteilung zugeschrieben werden; denn angesichts der Beziehungen Rumäniens zu Rußland könnte niemand eine aus anderen Ursachen hervorgehende Gebietsverletzung verstehen, die zweifellos bald gut gemacht werden wird.

Eisenbahnbauten im europäischen und asiatischen Rußland

Petersburg, 12. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die russische Regierung plant, im Laufe von fünf Jahren, beginnend mit Januar 1917, den Bau von Eisenbahnen im europäischen und asiatischen Rußland in einer Gesamtlänge von 35 000 Werst.

Die Wahlleitsätze der Republikaner
Für den Frieden und gerade und ehrliche Neutralität

New-York, 12. Juni. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W.T.B.) Die vom republikanischen Nationalkonvent in Chicago angenommenen Wahlleitsätze erklären sich für Wahrung der Rechte der Amerikaner im Innuh Auslande, auf Land und See. Dann heißt es weiter: Wir wünschen den Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechtes und sind für Aufrechterhaltung gerader und ehrlicher Neutralität gegenüber den Kriegführenden in dem großen europäischen Kriege. Wir müssen alle unsere Pflichten erfüllen und auf allen unseren Rechten als Neutrale bestehen, ohne Furcht und ohne Parteilichkeit. Wir sind weiter für eine friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten und treten für Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zu diesem Zwecke ein.

Die Wahlleitsätze der fortschrittlichen Partei Roosevelts enthalten im wesentlichen dieselben Gedanken.

Der skandinavische Friedenskongreß

Stockholm, 12. Juni. (Meldung der Schwedischen Telegraphen-Agentur.) Der skandinavische Friedenskongreß ist hier eröffnet worden. Anwesend sind mehrere Vertreter der Friedensvereine der drei skandinavischen Reiche, außerdem Abgeordnete: aus den Vereinigten Staaten, aus Holland, aus der Schweiz und aus Baden.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maas-Ufer beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten streichenden Rückens schoben wir unsere Linien weiter vor.

Oestlicher Kriegsschauplatz

An der Düna südöstlich von Dubena zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Przewloka an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab.

Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen; Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wie der Vierverband Griechenland behandelt

Genf, 13. Juni. Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris" verlangte der Vierverband die völlige Demobilisierung des griechischen Heeres, sowie die Absetzung der griechischen Beamten und der griechischen Polizei, die das ungerechtfertigte Vorgehen gegen das Entente-Heer ermöglicht hätten.

Im Hafen von Marseille sind neun griechische Schiffe interniert. Weitere sind im Mittelländischen Meere angehalten und Marseille zurückgebracht worden. 22 griechische Schiffe wurden von Mylos nach Biserta geführt.

Graf v. Szögyeny-Marich †

Stuhlweißenburg, 11. Juni. Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Graf v. Szögyeny-Marich ist nach kurzem Leiden gestorben.

Ladislaus Graf von Szögyény-Marich war in Wien geboren und hat ein Alter von nahezu 75 Jahren erreicht. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Wien, wurde 1865 in das ungarische Abgeordnetenhaus gewählt und 1882 als Sektionschef (Staatssekretär) in das Auswärtige Amt nach Wien berufen. 1890 erhielt er als Minister am Königlichen Hoflager Sitz und Stimme im ungarischen Ministerium, und 1892 wurde er zum Botschafter in Berlin ernannt, wo er bis zum vorigen Jahre wirkte.

Ungarische Waffenbrüderliche Vereinigung

Budapest, 11. Juni. Unter Teilnahme der Vertreter der Reichsdeutschen und der Oesterreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung wurde heute die Generalversammlung der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung abgehalten. Im Anschluß daran fand ein Festessen und ein Ausflug auf der Donau mit einem Sonderschiff statt. Den festlichen Veranstaltungen reihte sich abends ein Empfang der Gäste an.

Türkische Glückwunschtelegramme zu unserm Seesieg

Konstantinopel, 11. Juni. Die Blätter veröffentlichen in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltene Telegramme, die zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiser und zwischen Kriegsminister Enver Pascha und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle aus Anlaß des Sieges am Skagerrak gewechselt wurden.

Minenopfer

Malmö, 13. Juni. (Ritzausches Büro.) Der Dampfer „Emmy" aus Stockholm ist gestern nachmittag in das Minenfeld bei Falsterbo geraten und in die Luft gesprengt worden. Ein Mann wurde durch die Explosion getötet; vier andere sind ertrunken. Der Kapitän und die übrigen vier Mann der Besatzung sind in Malmö gelandet.

Salandras Sturz

Von Pfingstsonntag zu Pfingstsonntag hat Salandra-Sonninos Glück, hat beider Ende gereicht. Am Pfingstsonntag des vergangenen Jahres konnte Salandra in der Kriegserklärung, die in Wien dem bisherigen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen überreicht wurde, den Triumph seiner Politik feiern, die unter dem zynischen Schlagwort des „sacro egoismo", der „heiligen Selbstsucht" die Moral des Abruzzen-Brigantentums auf die Beziehungen der Völker übertrug — und abermals zu Pfingsten stürzt ihn und die Genossen seines Kabinetts das vernichtende Votum derselben Parteien, auf die er vor einem Jahre seine Kriegspolitik aufgebaut hatte. Denn nicht die Kriegsgegner, nicht die Neutralisten haben soeben das italienische Kabinett zum Sturz gebracht, sondern die ausgesprochen kriegshetzerischen Nationalisten. Und nicht die Kriegspolitik Salandras haben sie mit ihrer Abstimmung verworfen, sondern ihn ob der Erfolglosigkeit der italienischen Waffen hinweggefegt.

In der Tat büßt Salandra jetzt Cadornas Sünden und es war ganz folgerichtig, wenn der nun verflossene italienische Ministerpräsident in seiner letzten Kammererklärung die Schuld an der verfahrenen militärischen Lage, die Schuld insbesondere an den neuesten italienischen Niederlagen im Trentino unverblümt Herrn Cadorna in die Schuhe schob. Insofern folgerichtig, als sicherlich im Falle militärischer Siege Italiens auch das Kabinett Salandra auf der Bühne des unzubelten Triumphators, nicht aber, wie es geschah, auf dem Armensünderbänkchen gesessen hätte. So gesehen wirkt der Sturz des italienischen Kabinetts als ein offenes Eingeständnis der italienischen Niederlagen, keineswegs jedoch schon als eine innerliche reumütige Umkehr der kriegshetzerischen Parteien von der Kriegspolitik überhaupt, oder als ein Obsiegen der kriegsgegnerischen Kreise. Es wird noch weitere Niederlagen der italienischen Waffen, einer noch tieferen Zermürbung aller wirtschaftlichen, finanziellen, sittlichen Kräfte Italiens bedürfen, ehe das italienische Volk zur vollen Erkenntnis des Irrweges gelangt, auf dem es seit einem Jahre freventlich geführt worden ist.

Wie für den Augenblick und für die nächste Zukunft die durch den Sturz Salandras geschaffene italienische Krisis gelöst werden wird, ist schwer vorauszusehen. Wenn römische nationalistische Blätter und mit ihnen die französische Presse die Notwendigkeit betonen, durch die Schaffung eines „nationalen Konzentrationsministeriums" die Kräfte des italienischen Volkes einheitlich zusammenzufassen, so ist dies sehr schön und richtig gesagt, jedoch ein Problem, das praktisch in Italien zur Stunde unlöslich sein dürfte. Denn dazu gehörte ein Mann von so überragender Energie und allgemeinstem Ansehen, wie ihn Italien nicht sein eigen nennt. Des einen, an den man, in Italien und draußen vielleicht denken könnte, Giolittis Stunde hat noch nicht geschlagen. em.

*

Lugano, 12. Juni. Die Situation in Rom ist verworren, obgleich Parteien und Blätter in der Forderung eines großen nationalen Ministeriums übereinstimmen. Die „Tribuna" schlägt ein Koalitionskabinett vor, in das jede Partei Vertreter entsendet; Boselli solle Premierminister ohne Portefeuille werden. „Corriere della Sera" bemerkt ironisch, das geforderte große Ministerium müsse ohne alle Fehler Salandras sein, aber alle Tugenden der Männer haben, die im Vorjahre den großen Krieg beschlossen." „Secolo" deutet Versuche an, das Kabinett Salandra umzubilden. Augenscheinlich fehlt der große Mann für die Leitung eines großen Ministeriums.

Basel, 12. Juni. Havas meldet aus Paris: Alle Blätter vom Sonntag abend rühmen in den Besprechungen der italienischen Kabinettskrise die Loyalität Salandras, der nicht gezögert habe, die Irrtümer der Vergangenheit und die Schwierigkeiten der Gegenwart anzuerkennen. Sie drücken im allgemeinen die Ueberzeugung aus, daß das neue Ministerium den Charakter einer Konzentrationsregierung aller nationalen Kräfte haben dürfte unter der Leitung des bisherigen Staatsmannes, der sich mit idealer Hingabe der großen Aufgabe der ruhmreichen Verwirklichung der italienischen Einheit gewidmet habe. Der „Temps" sagte, was den Debatten in der italienischen Kammer zu entnehmen ist, ist die Tatsache, daß die Ministerkrisis auf keinen Fall den festen Willen des italienischen Volkes erschüttert, den Krieg bis zu seinem siegreichen Abschlusse fortzusetzen. „Liberte" stellt fest, daß die Krisis das Werk derer sei, die wollen, daß der Krieg mit noch größerer Energie geführt werde. Wenn die Deutschen mit dieser Krisis zufrieden seien, werde ihre Freude nur von kurzer Dauer sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0001

Boselli Salandras Nachfolger

Bern, 13. Juni. „Giornale d'Italia" verzeichnet das Gerücht, daß der Abgeordnete Boselli den amtlichen Auftrag erhalten habe oder in Kürze erhalten werde, ein Kabinett zu bilden. Man wisse nicht, ob Boselli geneigt sei, die Bildung zu übernehmen. Wenn ja, so würde er ein Kabinett auf nationaler Grundlage bilden, wie es die Stunde verlange.

Irland und die Homeruleakte

London, 11. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Bericht über die gestrige Konferenz der irischen Nationalisten zeigt, daß die hauptsächlichsten Vorschläge Lloyd Georges zur Erledigung der irischen Frage darin bestanden, die Homeruleakte sofort in Kraft treten zu lassen, aber mit folgenden zeitlich begrenzten Einschränkungen: Die irischen Mitglieder des britischen Parlaments behalten alle ihre Sitze; die sechs Grafschaften der Provinz Ulster unterstehen vorläufig unmittelbar der Reichsregierung. Nach dem Kriege wird eine Reichskonferenz, auf der alle Dominions vertreten sein werden, die zukünftige Regierung des Reiches unter Einschluß der irischen Frage erörtern.

Die Nationalistenkonferenz nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem gegen die Fortdauer des Kriegsrechts in Irland Einspruch erhoben und verlangt wird, daß alle Gefangenen, die aus Anlaß der Volkserhebung verurteilt wurden, wie Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

Das Reutersche Büro meldet: Der unionistische Rat von Ulster hat Carson ermächtigt, die Verhandlungen betreffend Irland auf der Grundlage des endgültigen Ausschlusses der sechs Grafschaften von Ulster fortzusetzen.

„Tubantia" und „Palembang"

Haag, 10. Juni. Der „Nieuwe Courant" veröffentlicht einen Brief eines Herrn in Berlin, der zu deutschen amtlichen Kreisen Beziehungen hat, an einen holländischen Leser des Blattes. Der Holländer hatte in einem Schreiben an seinen Berliner Freund seiner Enttäuschung über die Haltung Deutschlands in der Frage der „Tubantia" und „Palembang" Ausdruck gegeben. In der Antwort aus Berlin wird gesagt, daß der Empfänger des Briefes den Inhalt dem Unterstaatssekretär Zimmermann und dem Chef des Admiralstabes Admiral von Holtzendorf mitgeteilt habe. Er sei in der Lage, über die Angelegenheit folgende Mitteilung zu machen:

Erstens: Deutschland hat niemals zugegeben, daß die „Palembang" oder „Tubantia" von einem deutschen Schiffe torpediert worden seien. Zweitens: Keines der beiden Schiffe ist von einem deutschen Schiff torpediert worden. Drittens: Die „Palembang" ist an einer Stelle verunglückt, wo sich zu der in Frage stehenden Zeit kein deutsches Schiff aufgehalten hat. Viertens: Der Torpedo, von dem Stücke im Wrack der Tubantia gefunden wurden, war ein deutscher. Dieser Torpedo wurde am 6. März d. Js. von einem deutschen U-Boot auf einen englischen Zerstörer abgefeuert, traf diesen aber nicht. Das deutsche U-Boot mußte sich nach diesem mißglückten Angriff mit Rücksicht auf seine eigene Sicherheit entfernen. Zehn Tage später ereignete sich das Unglück mit der „Tubantia". Der Admiralstab hatte keine Erklärung dafür, auf welche Weise die „Tubantia" mit dem Torpedo in Berührung gekommen ist, und ist auch außer Stande, die in der Presse geäußerte Vermutung, daß der Torpedo durch ein englisches Schiff oder ein von den Engländern erbeutetes U-Boot auf die „Tubantia" abgefeuert wurde, auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden Materials zu bestätigen oder in Abrede zu stellen. Der Schreiber des Briefes schließt: Ich bin ermächtigt, Ihnen zu gestatten, von der obigen Darstellung jeden Ihnen zweckmäßig erscheinenden Gebrauch zu machen.

Der „Nieuwe Courant" schreibt dazu, er hoffe, daß in dem vor einiger Zeit angekündigten Orangebuch nähere Aufklärungen über die Schritte, die die holländische Regierung in der Frage unternommen habe, zu finden sein würden.

Türkische Erfolge im Kaukasus und im Irak

Konstantinopel, 13. Juni. Das Hauptquartier berichtet: An der Irakfront keine Veränderung.

Kaukasusfront: Im Laufe von örtlichen Kämpfen machten wir am rechten und linken Flügel eine Anzahl Gefangene, eroberten eine große Menge Gewehre, Telephonapparate und Schützengrabenmaterial. Bei dem Flusse Zappe vernichteten wir in einem Gefecht ungefähr 1000 russische Kavalleristen.

Am 29. Mai warfen fünf feindliche Flugzeuge etwa 50 Bomben auf Smyrna, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten sowie einige Häuser zerstörten.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen vor Chanikin endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kosakenabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirkn ein.

Konstantinopel, 11. Juni. Amtlicher Bericht vom 29. Mai (türkischer Zeitrechnung).

An der Irakfront, im Abschnitt Fellahie, bombardierte unsere Artillerie gestern verschiedene Punkte der feindlichen Stellung. Zwei feindliche Kanonenboote, die nicht entfliehen konnten, wurden durch die Explosion von Artilleriemunition, die sie an Bord hatten, in die Luft gesprengt. Drei große von diesen Kanonenbooten geschleppte Schleppkähne, die ebenfalls mit Artilleriemunition beladen waren, wurden versenkt. Außerdem wurde durch unsere Artillerie an Bord von vier mit Explosivstoffen beladenen Schleppkähnen ein Brand hervorgerufen, die Kähne konnten sich nur dank der Strömung retten. Vier große Munitionsdepots, die sich am Ufer des Flusses befanden, wurden vollständig in die Luft gesprengt. Durch die Explosion der Geschosse, die sich dort befanden, entstand ein Brand in dem Lager eines feindlichen Bataillons, das vollkommen zerstört wurde. — Bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde in der Gegend von Schemdinan (?) wurde die feindliche Kavallerie in der Stärke von mehr als tausend Mann vollständig vernichtet. Nur einer ganz geringen Anzahl von Feinden gelang es, sich zu retten. Viel Vieh, Telephonapparate und Pontonmaterial sowie eine große Menge von Gewehren und Munition wurden von uns erbeutet.

An der Kaukasischen Front keine Veränderung. Ein feindlicher Flieger, der Fotscha im Abschnitt von Smyrna überflog, wurde durch unser Artilleriefeuer in die Flucht gejagt. Ein feindlicher Monitor schleuderte auf der Höhe von Fotscha gegen die Gewässer der Bai von Hadjilar (?) 20 Geschosse, ohne eine Wirkung zu erzielen. Andere feindliche Kriegsfahrzeuge eröffneten ein wirkungsloses Feuer gegen die Höhen östlich der Insel Kenten. Am Nachmittag des 29. Mai (türkische Zeitrechnung) bombardierte ein feindliches Kriegsschiff den Hafen Kalamaki in dem Distrikt Hasche. Eine Frau wurde getötet, sonst aber kein Schaden angerichtet.

Unsere Fortschritte vor Verdun

Haag, 13. Juni. Die „Times" sagt in einem Begrüßungsartikel der Londoner Konferenz englischer und französischer Staatsmänner und Politiker: In diesem Monat ist das bald mögliche Verständnis zwischen den Verbündeten eine unbedingte Notwendigkeit. Der Krieg hat an der Westfront ein kritisches, wenn auch nicht drohendes Stadium erreicht. Die Deutschen sind so tief in ihre Angriffe auf Verdun verwickelt, daß sie offenbar entschlossen sind, um jeden Preis vorwärts zudrängen. Ihre Eroberung der zerschmetterten Trümmer der Feste Faux hat unbestreitbare Konsequenzen, die wir freimütig anerkennen. Sie bringt die Deutschen etwas näher an die Stadt Verdun heran als sie irgendwo bisher gewesen sind, und unsere Bewunderung für die ruhmreiche Verteidigung von Vaux darf die Tatsache nicht verdunkeln, daß der Feind einige Fortschritte gemacht hat. Wir dürfen auch nicht nach dem teueren Preis allzusehr sehen, den sie bezahlt haben. Aber das ist ihre eigene Angelegenheit, und wir möchten dabei betonen, daß die alliierte Presse zu viel Gewicht auf die deutschen Verluste bei Verdun legt. Wir müssen annehmen, daß dieser Preis vorher berechnet war und daß die großen Opfer der Deutschen nicht das Resultat einer Unüberlegtheit sind. Die deutschen Führer wissen genau, welche Opfer sie ihren eigenen Truppen auferlegen dürfen, und wenn sie davon überzeugt sind, daß für bestimmte Zwecke bestimmte Opfer gebracht werden dürfen, so täten wir besser, dieses Ziel der Deutschen genau im Auge zu behalten als uns in Schätzungen von Verlusten zu ergehen.

Die französische Finanzlage

Paris, 12. Juni. Der Berichterstatter der französischen Heereskommission Raoul Peret legte seinen Bericht über die Finanzlage vor. Hieraus geht hervor, daß allein für die ersten neun Monate von 1916 die Ausgaben höher sind, als für das ganze Jahr 1915. Man könne bei dem konstanten Monatsdurchschnitt die erforderlichen Gesamtausgaben für 1916 auf mehr als 31 Milliarden veranschlagen. Am Jahresschluß werde man, nach Perets Berechnung, ungefähr 63 Milliarden seit Kriegsbeginn ausgegeben haben, davon für Kriegszwecke über 48½ Milliarden. Dem „Temps" zufolge wird der Abgeordnete des Seine-Departements, Henri-Coutant, der als Leutnant an der Front stand, seit den Kämpfen um Cumières vermißt.

Die Lügenfabrik „Times"

Berlin, 12. Juni. Die „Times" vom 5. Juni 1916 teilt mit: Verdun, koste es was es wolle. (Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Paris, 3. Juni. Die Bedeutung der Kämpfe in der dortigen Gegend ist aus einem Tagesbefehl, den man bei einem deutschen Gefangenen gefunden hat, klar zu erkennen. Der Befehl stammt vom 27. Mai, dem Vorabend des großen Angriffs auf dem linken Maasufer. General von Falkenhayn, der Chef des Generalstabes der deutschen Armee, weist in diesem Befehl seine Offiziere an, „die Angriffe mit äußerster Wucht zu führen und erst einzustellen, wenn ausdrückliche Befehle der höchsten Kommandostelle eingingen, ohne dabei irgendwelche Rücksichten auf erlittene Verluste zu nehmen." Diese Befehle sind ausgeführt worden. Wie gemeldet, ist der Kaiser an der Front von Verdun eingetroffen und hat die Wirkung der Artillerie beobachtet.

Diese kurze Nachricht ist ein hübsches Beispiel der Art, in der die Lügenfabrik bei unseren Gegnern arbeitet. Der Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres hat in diesem Krieg noch nicht einen einzigen Tagesbefehl unterschrieben, also auch den in der Nachricht erwähnten oder einen ähnlichen nicht. Ein Befehl solchen Inhalts, der übrigens im deutschen Heere ganz ungebräuchlich sein würde, kann daher nicht gefunden worden sein. Seine Majestät der Kaiser befand sich in den letzten Mai- und ersten Juntagen nicht an der Verdun-, sondern an der Ostfront und vor wie nachher mehrere Tage in Berlin. Die englische Meldung ist also vom ersten bis zum letzten Wort frei erfunden, augenscheinlich zu dem Zweck, die öffentliche Meinung in England und wohl auch in Frankreich über die in jener Zeit vor Verdun erlittenen schweren französischen Niederlagen und Verluste zu trösten.

Eine Erklärung des Fürsten Bülow

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht einen Artikel ihres Berliner Korrespondenten über ein Gespräch mit dem Fürsten Bülow, in dem dieser über das Gerücht, daß er nicht sehr freundliche Gesinnungen gegenüber Oesterreich-Ungarn hege, erklärte: Das Gerücht geht entweder aus einer völligen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse hervor, oder ist der Niederschlag erbärmlicher Umtriebe. Es ist unter meiner Würde, solchen Unsinn ernst zu nehmen. Meine ganze Amtstätigkeit widerlegt solche Lügen und was meine Meinung über Oesterreich-Ungarn anlangt, so haben seine bewunderungswürdigen Leistungen in diesem Kriege, der Heldenmut der kaiserlichen Heere und die patriotische Einstimmigkeit, die alle Völker der Monarchie an den Tag legten, nur das bestätigt, was ich immer über diesen uns eng befreundeten Staat gedacht und gesagt habe. Fürst Bülow schloß: Ich ging nach Rom, weil ich es für meine Pflicht hielt, alle meine Kräfte an einen letzten Versuch zu setzen, den Dreibund zu erhalten. Unbekümmert um Klatschereien und Verdächtigungen sehe ich daher mit großer Ruhe dem Urteil der Geschichte entgegen.

Augenblicksbilder aus deutschen Städten

Von Hertha Reißnen.

III.

Stettin

Eine Stadt der Gegensätze. Straßen von trostloser Nüchternheit oder protziger Geschmacklosigkeit, und Gassen von malerischem Reiz, romantische Winkel, Reste unalter Vergangenheit. Auch diese Stadt hat, wie Stralsund, eine wechselvolle, kampfreiche Vergangenheit, hat als Festung manchen Sturm aushalten müssen, hat Schweden und Franzosen gehört und slavische Herrschaft dulden müssen. Die Festungsmauern sind verschwunden, und Stettin dehnt sich selbstbewußt und blühend einer entwicklungsreichen Zukunft entgegen.

Urgesund ist die Stadt, über die der frische Haffwind weht und die am Ostsee-Eingang deutschen Schaffensgeist so kraftvoll Ausdruck gibt. Etwas Lebenskräftiges, Zielbewußtes und Robustes liegt über Stettin, das mit echt pommerscher Dickschädigkeit zu sagen scheint: „Wart' man, ich will's noch viel weiter bringen!" Und draußen wogen die Kornfelder im leisen Sommerwind. Sie zeugen von der Kraft pommerscher Erde, die den Bauern willig ihre Schätze schenkt.

*

Das Antlitz der neuen Straßen, die mit verschwenderischer Breite von sternförmigen Plätzen auslaufen, kann Leuten von Geschmack, die eine schlichte Zweckmäßigkeit, eine edle und doch rein sachliche Form zu schätzen wissen, Unbehagen verursachen. Diese Häusertreihen erzählen alle ein bißchen aufdringlich, daß ihre Bewohner sich „etwas leisten" können; ihr Aeußeres gleicht einem überladenen Kleid. Aber es gibt etwas, das die protzige, von künstlerischen, architektonischen Standpunkt aus verfehlte Wirkung dieser Straßen vergessen läßt und sich dem Fremden als bleibendes Bild einprägt, etwas, das in dieser Vollkommenheit keine andere deutsche Stadt besitzt. Das sind Stettins Anlagen, seine Blumenbeete, die sich fast durch sämtliche Straßen der neueren Viertel ziehen. Diese gärtnerischen Kunstwerke sind der Stolz der Stadt, die außerordentliche Summen dafür ausgibt. Sie sind in ihrer abwechslungsreichen und geschmackvollen Farbenpracht die Freude der Stettiner, die staunende Bewunderung aller Fremden. Die Fülle und Ausdehnung dieser Blumenteppiche, die noch von jungen Linden und Kastanien eingerahmt werden, geben den nüchternen Straßen etwas Heiteres, Lebensfrohes. Im Frühling leuchten Hyazinthen und Tulpen, im Sommer duften Goldlack und Vanille und bis in den Herbst hinein lachen viele Tausende von Monatsrosen. Es ist, vom April an bis zu den Spätherbstnebeln, ein ununterbrochenes Blühen in der Stadt.

Der Paradeplatz scheint von riesiger bunter Stern. Hier läßt die Stadtgärtnerei ihre schönsten Werke erstehen. Vor allem die Rosenbeete um's Kaiser-Wilhelm-Denkmal duften im Juni mit den Linden um die Wette. Dieser Platz hat es Stettins Jugend angetan, die sich hier freilich durch allerlei Keckheiten mißliebig machte. Backfische und Jünglinge flanierten (es gibt nun mal für diese Art Herumlaufen nicht den rechten deutschen Ausdruck!) hier in Scharen und bändelten Liebesabenteuerchen an. „Poussieren" nannte man es früher ja so wunderschön. Das war ein Schwatzen, Kichern, Augenwerfen! Die Stettiner Mädels wollten ihre frische Schönheit nicht zu Hause in den vier Wänden vergraben. Ja, bildhübsch sind die Stettinerinnen, ein prachtvoller, kräftiger, gutgewachsener Schlag, mit blanken Augen und schönem Haar. Aber — — sie wissen's auch!

Der Krieg machte dem allzu lebenslustigen Treiben auf dem Paradeplatz ein Ende, zur Erleichterung der mit Recht moralisch Entrüsteten und sehr zum Wohl der hübschen Mädels, die nun hoffentlich höhere Ideale haben, als mit weißen Schuhchen und Kleidchen zum Entzücken verliebter Jünglinge unter den Paradeplatzbäumen herumzutrippeln und dem lieben Gott die Zeit zu stehlen.

*

Im Schloßhof herrscht tiefe Stille. Ganz fern brandet der Verkehr der modernen Stadt. Die fast schwarzen, in ihrer völligen Schmucklosigkeit ernst und feierlich wirkenden Mauern schließen ein Stück interessanter Geschichte ein. Für die trotzige Wildheit der pommerschen Herzöge, die bis zur Mitte des siebzehnten Jahrhunderts hier wohnten, waffenklirrend durch die weiten Räume schritten und ihre Befehle in den Burghof riefen, war der düstere, wuchtige Bau just die rechte Umgebung. Und feindselig mögen die Mauern auf die romantische Zierlichkeit französischer Generäle geschaut haben, die sich später hier häuslich niederließen.

Wirde und Ernst drückt der Bau aus. Aber fällt unser Blick auf die Schloßturmuhr, so scheint ein Lachen durch den düsteren Hof zu tanzen. Diese Uhr nämlich hat ein richtiges Gesicht, das mit den Augen rollt und die Zunge bewegt. Vor hundert Jahren machte ein Uhrmacher dort diesen Witz; der Spaßvogel war natürlich ein Berliner.

Die Schloßkirche ist mit dem Bau in vollendeter architektonischer Schönheit verbunden. Kein Fleck in Stettin kann es an Stimmung und reiner künstlerischer Wirkung mit diesem Winkel aufnehmen. Schon die Eingangstore zu Burghof und Kirchvorplatz in ihren edlen, schlichten Linien und dem warmen Grau des Steins hat manche Künstlerauge gerefst. Eine Radierung gibt den intimen, ein wenig schwermütigen Reiz dieser Ecke am besten wieder, besonders im Winter, wenn die Dämmerung blaue Schatten auf den Schnee wirft, der die Mauern umhüllt, wenn gegen einen bleigrauen Himmel die Konturen des Schlosses weicher sind und die Stille des verschneiten Hofes noch tiefer ist.

Einmal schritt ich im Schneetreiben eines Novembertages durch den fast völlig dunklen Burghof. Da gab es eine wunderbare malerische Wirkung, als aus der offenen Kirchentür ein breiter Lichtstrahl über den verschneiten Gang fiel. Und als ich aus dem schweigenden dunklen Vorhof in die Schloßkirche trat, schien mir diese in ihrer seltsamen Form wie ein Festsaal. Die vier riesigen Deckenleuchter, die wie Ränge im Theater übereinanderliegenden, durch große Rundbogen eingefaßten Emporen und die hellgestrichenen Wände gaben dem strahlend hellen langgestreckten Raum etwas Festliches, Heiteres.

An diesem Abend spielte Meister Hildebrandt die Orgel. Er ist blind. Aber sein Spiel klang, als hätten seine Augen alle Herrlichkeiten des Himmels und der Welt erblickt. Unirdisch schien mir diese Musik, die sich in süßer, singender Weichheit und stürmischem Jauchzen durch den strahlenden Raum schwang.

*

Wie Drosdhen durch die Brühlsche Terrasse, so wird Stettin einmal durch seine Haken-Terrasse berühmt werden. Sie ist jetzt noch zu neu, um schon Ruhm zu haben. Aber der Ruhm wird kommen. Es gibt keine größeren Gegensätze, wie diese Nüchternheit ganzer Straßenzüge und dieser prunkvolle, fast phantastische Bau. Monumentale Treppenanlagen, rechts und links von großen Säulenpavillons gekrönt führen zum neuen städtischen Museum, dessen eckiger, breiter Turm über den Hafen schaut. Daneben recken sich die selbstbewußten Türme des Regierungsgebäudes. Das ansteigende Terrain ist hier in der glücklichsten Weise ausgenutzt worden. Die Wirkung der Terrasse ist, besonders vom Wasser aus, beim ersten Sehen verblüffend.

Sie hat ihre Schönheiten bei Tage und bei Nacht. In blendendem Weiß steht der Museumsbau gegen den blauen Himmel, und die goldene Turmkrönung blitzt im Sonnenlicht weit über den Hafen. Von den Terrassenbrüstungen ist der Blick auf die Oder, den Dammschen See und die sanften Höhen dahinter immer von neuem Reiz. Da liegen die weißen Riesendampfer, „Odin", „Freia", „Hertha" und die stolze neue „Rügen". Diese Tausende froher Menschen brachten sie an den Ostseestrand. Wie bestaubte Arbeiter neben eleganten Damen sehen die Handels- und Kohlenschiffe neben den hellen schlanken Luxusdampfern aus. Und weiter, bis in den Freihafen kann man sehen, in das Gewirr der Mastspitzen und Schornsteine.

Ist die Terrassenanlage in ihrer Ausdehnung und Bauart schon am Tage von ungewöhnlich monumentaler Wirkung, die zu dem Charakter der Stadt in gar keinem Verhältnis steht, so erscheinen die beiden großen Kuppelpavillons nachts geradezu phantastisch. Die von Säulen getragenen offenen Hallen gleichen durch die in die Kuppel eingebaute Beleuchtung, die ein seltsam fahles Licht verbreitet, geheimnisvollen Tempeln. Und schaut man von den Brüstungen auf den Hafen hinab, so hat man den Eindruck, in der Palastanlage eines Märchenkönigs zu stehen.

Der Hafen schläft. Hier und dort schimmert eine Bogylaterne durch die Dunkelheit, blitzt ein Lichtsignal auf. Leise schlägt das Wasser an die Schiffswände. Und über allem stehen die Sterne wie eine feine blaßgoldene Stickerei im schwarzen Sammetmantel, den Gott über die ruhende Erde gebreitet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Walter Radecke, Hauptmann der Artillerie aus Rodersdorf; Karl Zuchold, Gerichtsreferendar in Wittenberg, Leutnant der Reserve in einem Feldart.-Regt. und Robert Schrader aus Dessau.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Bootsmannsmaat Fritz Hohnstädter aus Weißenfels, Leutnant d. R. Hans Jungnickel aus Naumburg, Oberjäger Schlegel aus Auerstedt, Oberjäger Willy Kellermann aus Buttstädt, Unteroffizier Otto Müller und Lehrer Heerwald aus Kattersnaundorf, Prokurist Rudolf Meyer aus Halberstadt, Füsilier Alfred Meißner aus Dessau, Gefreiter Walter Näther aus Diesdorf, Reserveleutnant Louis Steingräber aus Hermsdorf, Vizefeldwebel Lehrer Göbel aus Hermsdorf, Vizefeldwebel Emil Wendelmuth aus Apolda, Sanitätsunteroffizier Edwin Schwalbe aus Hermsdorf, Unteroffizier Hugo Dressel aus Arnstadt, Unteroffizier Paul Meise aus Kahla, Kriegsfreiwilliger Ernst Romes aus Saalfeld, Schütze Alfred Merten aus Arnstadt, Musketier Otto Wacker aus Großbreitenbach, Musketier Vogtmann aus Raßnitz (Kr. Merseburg).

*

W. Gotha, 12. Juni. (Die deutsche Kriegsausstellung für Thüringen) in der Herzogl. Orangerie zu Gotha wird in den ersten Tagen des Juli eröffnet werden und soll bis Anfang August dauern. Neben dem ersten praktischen Zweck, Mittel für das „Rote Kreuz" zu erwerben, dient diese Kriegsausstellung auch ausgesprochen erzieherischen Absichten, nämlich der Bevölkerung die Erfolge unserer Truppen durch eine große Anzahl von Beutestücken vor Augen zu führen. Daß sie in diesem Umfange zustande kam, ist dem Zusammenwirken der Vereine vom Roten Kreuz mit dem preußischen Kriegsministerium zu danken. Das Verzeichnis der ausgestellten Gegenstände ist überaus reichhaltig. Handfeuerwaffen der Franzosen, Belgier, Russen und Japaner, Minenwerfer und Mörser, Maschinengewehre der verschiedenartigsten Konstruktionen, französische, belgische und russische Geschütze, Fahrzeuge und Flugzeuge aller Art werden einen Einblick in die Rüstung unserer Gegner geben. Reich ausgestattet ist die Marineabteilung mit Torpedos und Seeminen, Schiffsmodellen, Ausrüstungsgegenständen, zahlreichen Uniformstücken usw. Nicht fehlt die Vorführung der verschiedenartigen Munition und verschiedener Aufbau, bestehend aus Waffen, Pferdeausrüstung, Musikinstrumenten usw. Dazu kommt eine außerordentlich reichhaltige graphische und eine Kunstausstellung. Kurz, es wird sehr viel Fesselndes zu sehen sein; dabei ist der Eintrittspreis sehr niedrig.

— Zerbst, 12. Juni. (Die Landessammlung für Kriegsbeschädigte) hat, wie die Kreisdirektion jetzt bekannt gibt, im Kreise Zerbst den stattlichen Betrag von 42 261,75 Mk. ergeben.

g. Lochau (Saalkreis), 13. Juni. (Vaterländische Veranstaltungen). Auf Anregung des Herrn Lehrers Recke-Halle a. S. fanden am ersten Pfingstfeiertage hier zwei vaterländische Veranstaltungen statt, welche dem doppelten Zweck der Volksbildung und der Kriegsbeschädigtenfürsorge dienten. Bei dem Kirchenkonzert am Nachmittag wirkten die fürstlich Kopernsängerin Marie Kampf mit. Ihr würdig zur Seite stellten sich die Herrn Wamsler und Henschel (Orgel und Violine). Die Gedichtvorträge des Herrn Lehrers Recke übten ebenfalls einen nachhaltigen Eindruck aus. In der Abendversammlung im Fredschen Gasthofe begeisterte mit herzlichen markigen Worten Herr Pastor Deckert die Künstler, die schon so trefflichen in der Kirche geleistet, sowie die Gemeindemitglieder. Sodann fesselte der Vortrag des Herrn Oberlehrers Schäfer über „Patriotismus" die Zuhörer. Reichen Beifall fanden auch alle anderen Darbietungen. Ein kurzes Dankeswort des Herrn Pastor Deckert schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

⚓ Querfurt, 13. Juni. (Als Anerkennung für ihre aufopfernde Tätigkeit) für das Rote Kreuz ist den hiesigen Aerzten, Herrn Dr. med. Breede, Dr. med. Feistkorn und Dr. med. Sprung, die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

⚓ Querfurt, 13. Juni. (Entwichene Russen.) Drei kriegsgefangene Russen, bis aus dem Gefangenenlager in Merseburg entwichen waren, wurden von einem sich in Obhausen auf Urlaub befindlichen Unteroffizier in einem Getreidefelde festgenommen.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Wittenberg**, 12. Juni. (Wünsche der Synode.) In der am 6. Juni stattgefundenen Kreissynode wurde u. a. auf die Mißstände hingewiesen, die sich mit Ausbruch des Krieges eingeschlichen hätten. Die Industrialisierung Wittenbergs habe viele Unzuträglichkeiten mit sich gebracht, die besonders in der Wohnungsnot zutage treten. Dem Schlafgängerwesen mit seinen Nebenerscheinungen soll entgegen gewirkt werden; der Bau von Einfamilienhäusern wird empfohlen.

Aus Landes- und Stadtparlamenten
Verbandstagungen — Wahlen

— **Altenburg**, 12. Juni. (Die leidige Klatschereei) In der letzten Sitzung des Bürgervorstandes brachte die dritte Abteilung folgende Anfrage vor: „Da uns bekannt geworden ist, daß gegen Herrn Stadtbaurat Dr. Sohrmann der Vorwurf erhoben wurde, er habe sich seine lebenslängliche Anstellung und die Gehaltserhöhung von 1000 Mark pro Jahr erschlichen, fragen wir hiermit an, ob der Stadtrat von diesem Vorwurf Kenntnis hat, und wenn ja, welche Schritte er zur Aufklärung dieser Angelegenheit unternommen hat." Die Sache wurde durch öffentliche Verhandlung aufgeklärt, so weit das möglich war. Wie die „Altenburger Landeszeitung" hierzu schreibt, hat sich dabei gezeigt, daß — wie immer in solchen Fällen — die Gerüchte mit den Tatsachen nicht übereinstimmen, und daß in beliebter Weise aus der Mücke ein Elefant gemacht worden war. Indessen ist die Angelegenheit damit nicht erledigt, sondern eine Privatbeleidigungsklage gegen Gaswerksdirektor Mohr und ein Disziplinarverfahren gegen Stadtbaurat Dr. Sohrmann, beide Verfahren auf Antrag der Letzteren angestrengt, sind anhängig.

* Lebens- und Genußmittelfragen

⚓ Querfurt, 13. Juni. (Die Fleischversorgung in unserm Kreise) ist durch Ausgabe von Fleischmarken so geregelt, daß pro Woche auf eine Fleischmarke 250 Gramm Rind-, Hammel-, Kalb- oder Schweinefleisch mit Knochen, oder 200 Gramm Fleisch ohne Knochen, oder Fleischwaren (Wurst, Speck, Schinken usw.) entnommen werden dürfen. Bei der Freibank erhalten die Verbraucher auf eine Fleischmarke das Doppelte der oben bezeichneten Mengen.

× Merseburg, 13. Juni. (Die dringend geforderte Fleischkarte wird jetzt für den Stadtbezirk zur Einführung gelangen, nachdem der Herr Regierungs-Präsident hierzu seine Genehmigung erteilt hat. Der Magistrat erledigt bereits die Vorarbeiten. Es wird von jedem Bürger die Bestimmung seines Fleischers und von jedem Fleischer ein Kundenverzeichnis verlangt. Pro Kopf und Woche gibt es zunächst ein Viertelpfund Fleisch. Für Gemeinden unter 10 000 Einwohner will der Kreis demnächst gleichfalls die Fleischkarte einführen.

Gestern noch auf stolzen Rossen

Gestern noch der Herr der Meere,
Heute werbend neue Heere,
Morgen Gipfel höchster Not:
Skagerrak und Kitcheners Tod.

Gestern Traum vom Angriffskriege,
Heute stolz auf „Havas"-Siege,
Morgen keineswegs mehr froh,
Bange Frage: Wo ist Baux? —

Gestern noch in Oesterreich drinnen,
Heute rückwärts — Raum gewinnen,
Morgen, wie der Kaiser sagt,
Schnell „von Berg zu Berg verjagt".

Gestern Offensiven wagend,
Heute blut'ge Schlachten schlagend,
Morgen bringt Ententeverdruß
Türkensieg im Kaukasus.

Gestern friedlich und bescheiden,
Heute Krieg auf allen Seiten,
Morgen durch das Weltall schall' es:
Deutschland, Deutschland über alles!

Schauinsland.

— **Weißenfels**, 12. Juni. (Sitzung der Preisprüfungsstelle). In der Sitzung am 9. Juni teilte Oberbürgermeister Daehn mit, daß gleich nach dem Feste eine neue Sitzung zur Beratung der vom Reichsamt beschlossenen neuen Grundsätze stattfinden werde. Wegen der Lieferung schlechter Kartoffeln wurde gerügt, daß manche Leute unnützen Lärm machen, statt sich an die richtige Stelle zu wenden und Ersatz zu fordern. Die schlechten Kartoffeln seien bisher stets gegen gute ausgewechselt worden. Gegen die neuen Sendungen sei nichts mehr zu erinnern. Es sei auch festgestellt worden, daß manche Kartoffeln nur äußerlich unansehnlich und trotz des Aussehens verwendbar seien. Jedenfalls erfülle die städtische Kartoffelversorgung vollauf ihre Aufgabe. Von einem Gewinne der Stadt könne auch keine Rede sein, als der Zentner der Stadt selbst 5,60 Mk. und zuzüglich der Vertriebskosten usw. 6,30 kostet, während der Verkaufspreis nur 6 Mk. beträgt. — In der Zuckerfrage wurde die Beibehaltung des Selbstbezuges beschlossen. Für Einmachezwecke sind von 2618 Haushaltungen über 700 Zentner Bedarf angemeldet, während nur 240 Zentner zur Verfügung stehen. Wenn der vorhandene Zucker gleichmäßig auf die Haushaltungen verteilt würde, dann würde auf den Haushalt ein Quantum von 9,16 Pfund entfallen, während bei einer Verteilung nach der Kopfzahl auf jeden Kopf 2,75 Pfund kommen würde. Die Versammlung stimmte der Verteilung nach der Kopfzahl zu. — Ueber das Gefrierfleisch teilte Oberbürgermeister Daehn mit, daß der Stadt 6970 Pfund für 14 258 Mk. überwiesen worden seien. Infolge Gewichtsverlust sind nur 6912 für 14 169 Mk. abgegeben worden, so daß die Stadt die Differenz von 80 Mk. tragen mußte. In Bezug auf die Schweinefleischpreise wurde bei einem Vergleich mit Naumburg und Zeitz festgestellt, daß die Fleischpreise hier nicht höher sind, als in den Nachbarstädten. Geringfügige Unterschiede bestehen nur in den einzelnen Fleischsorten. Die Stadt will in diesem Jahre zum ersten Male den Versuch machen, die Ernte einzelner Kirschplantagen selbst zu verkaufen. Die Stadt schätzt den Zentner Kirschen einschl. aller Unkosten auf 17 Mk. Die frühen Kirschen sollen für 30 Pfg., Einmachekirschen für 25 Pfg. und die übrigen Kirschen für 20 Pfg. das Pfund verkauft werden. Die Firma Hallstein hier hat der Stadt ebenfalls Kirschen, Aepfel und Pflaumen in jeder Menge angeboten. Kirschen will sie für 20 Pfg. verkaufen. Von der Festsetzung von Höchstpreisen für Kirschen wird vorläufig Abstand genommen.

Gotha, 12. Juni. (Richtigstellung.) Unter der Ueberschrift „Schwerfälligkeit in der Versorgung mit Lebensmitteln" brachten wir in Nr. 241 der „Hall. Ztg." einen Bericht unseres Gothaer R-Mitarbeiters, zu dem uns jetzt berichtigend folgendes aus Langensulza mitgeteilt wird: „Der hiesige Kreis hat vom 15. März bis jetzt, auf Anweisung der Provinzialkartoffelstelle, an Bedarfskreise über 35000 Ztr. Kartoffeln geliefert. Für Juni sind weitere 45000 Ztr. abgerufen, von denen ebenfalls bereits einige Tausend Zentner geliefert sind. Daß bei derartigen, an den Kreis gestellten Anforderungen eine freiwillige Abgabe von Kartoffeln an Ortschaften des Herzogtums Gotha, welches übrigens seine Grenzen hinsichtlich der Ausfuhr von Lebensmitteln nach Preußen fast vollständig geschlossen hat, nicht erfolgen kann, bedarf wohl keiner nähern Begründung."

— **Leipzig**, 12. Juni. (Eier gegen Fleischmarken). In einer größeren Anzahl hiesiger Geschäfte kommen auf Anordnung des Rates jetzt frische österreichisch-ungarische Eier zum Preise von 15 Pfg. für das Stück gegen Abgabe von Fleischmarken (für über 100 Gramm lautende Fleischmarken 2 Eier) zum Verkauf. Dadurch soll bezweckt werden, das Personen, die ihre Fleischmarken nicht zum Einkauf von Fleisch verwenden können, die Möglichkeit haben, gegen Abgabe der Marken sich ein unter den jetzigen Verhältnissen billiges und gutes Nahrungsmittel zu beschaffen.

g. **Bruckdorf** (Saalkreis), 13. Juni. (Hoher Pachtpreis für Kirschnutzungen.) Ein ungewöhnlich hoher Preis wurde bei der Verpachtung des Kirschenbanges auf der Provinzialstraße Bruckdorf-Benmewitz erzielt; für die in zwei Parzellen eingeteilte Strecke wurden 2356 Mk. bezahlt.

— **Rauendorf** (Saalkreis), 13. Juni. (Der Kirschenanbang) an der Provinzialstraße von hier bis Beiderser wird alljährlich in 3 Teilen verpachtet. Für die 1. Strecke wurden in diesem Jahre 1682 Mk. (i. Vorj. 300 Mk.), für die 2. Strecke 2620 Mk. (i. Vorj. 550) und für die 3. Strecke 1280 (i. Vorj. 400) gezahlt. Für den Kirschenanbang an der Straße nach Lettewitz wurde auf 139 Mk. (i. Vorj. 36 Mk.) der Zuschlag erteilt.

— **Sangerhausen**, 12. Juni. (Auf dem Schweinemarkt) wurden für Ferkel Preise von 70 bis 125 gezahlt.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

W. Erfurt, 12. Juni. (Vorsicht beim Abspringen von Straßenbahnwagen). Vor einigen Tagen sprang ein Soldat des Jägerregiments von einem in schneller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Mann stürzte dabei und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu. Er wurde in ein Lazarett über führt und ist jetzt dort an seiner Verletzung gestorben.

H. **Meuselwitz**, 13. Juni. (Als Leiche geborgen). Der im Schachte der Grube „Ernst" verschüttete Bergarbeiter Oswald Müller aus Meuselwitz ist nach 56stündiger Rettungsarbeit als Leiche geborgen worden.

W. Kassel, 12. Juni. (Ein 10jähriges Kind verbrannt). Den Verbrennungstod erlitt das 10jährige Töchterchen des Schreinermeisters Heinr. Dr. zu Wenigenhasungen. Während die Angehörigen auf das Feld gegangen waren, sollte das Kind auf das Essen auf dem Küchenherd achten. Hierbei geriethen die Kleider des Mädchens in Brand und an den Folgen der erlittenen Brandwunden ist das Kind im hiesigen Rote-Kreuz-Krankenhause gestorben.

Ueberschwemmungen und Feuersbrünste

× **Merseburg**, 13. Juni. (Feuer.) In der Papierfabrik Königsmühle brach am 1. Feiertag ein Brand aus, der mächtige Rauchwolken entwickelte und zum Sturmläuten Veranlassung gab. Bei Ankunft der Feuerwehr waren die Flammen jedoch mit Hilfe der Fabrik-Löschvorrichtungen schon erstickt. Der Schaden ist unbedeutend.

g. **Dieskau** (Saalkreis), 13. Juni. (Seltsamer Blitzschlag. — Schaden durch Ueberflutungen). Ein eigenartiger Blitzschlag, herrührend von dem schweren Gewitter vom 27. Mai, wurde erst jetzt auf einem Kartoffelfelde am nördlichen Ausgange des Ortes bemerkt. Der Schlag hatte in einem Umkreise von mehreren Ruten dadurch verheerende Wirkungen angerichtet, daß er die Kartoffelstauden vollständig versengt hatte. Jetzt beginnt das Kraut, sich wieder zu erholen und frisch zu treiben. Der wolkenbruchartige Regen bei demselben Gewitter hat namentlich auf den abschüssigen Feldgrundstücken an der Straße nach Döllnitz erheblichen Schaden angerichtet. Besonders mit Kartoffeln bepflanzte Bachtfelder sind hart betroffen. Verschiedentlich mußten auch Neubestellungen verschlammter Zuckerrübenfelder erfolgen.

Diebstähle und andere Straftaten

— **Düben**, 12. Juni. (Einbruch im Bahnhof. — Selbstmord.) Nachts wurde in den Schalterraum des Bahnhofs eingebrochen, wobei den Dieben etwa 80 Mark bares Geld und einige Frachtstücke in die Hände fielen. — Eine Dübener Ehefrau und Mutter mehrerer Kinder, deren Mann im Felde steht, hatte sich eines Eigentumsvergehens schuldig gemacht. Die Schmach nahm sich die Frau so zu Herzen, daß sie den Tod in der Mulde suchte und fand.

— **Görlitz** b. Rauendorf, 13. Juni. (Was alles gestohlen wird.) In der Nacht zum Freitag wurde aus dem verschlossenen Schafstalle des unbewohnten Gutes der Frau Weber, Gimmritz, ein fetter Hammel gestohlen und mittels Wagen fortgeschafft. Vom Täter fehlt jede Spur. — Auf Rittergut Mücheln bei Wettin wurden in der Nacht zum ersten Feiertage 5 flügge Gänse gestohlen, dieselben waren erst kürzlich gekauft.

i. **Sangerhausen**, 13. Juni. (Einen verabscheungswürdigen Betrug) verübte die Ehefrau des Gastwirts P. Sie hatte es verstanden, sich beim Kirchlichen Hilfsausschuß, wie auch bei den Mitgliedern des hiesigen Roten Kreuzes beliebt zu machen und erhielt durch Fürsprache beider Korporationen schließlich die Genehmigung, für das Rote Kreuz hier und in der Umgegend zu sammeln. Ihre Sammeltätigkeit erzielte auch erfreuliche Erfolge. Aber alle zu dem guten Zweck gesammelten Sachen haben das Rote Kreuz niemals gesehen, vielmehr hat die P. diese Sachen sich selbst verwendet. Die Sache fand jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. In dem Termin vor dem Amtsgericht Roßla stellte sich heraus, daß die Angeklagte schon mehrfach mit Gefängnis, ja sogar mit Zuchthaus vorbestraft war. Das Gericht erachtete deshalb 6 Monate Gefängnis für eine derartige Tat nicht zu hoch.

— **Meiningen**, 12. Juni. (Ein größerer Betrugsprozeß) aus Anlaß von Heereslieferungen fand vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt war der Inhaber der Hildburghäuser Schuhfabrik Willing und Amberg wegen Betrugs. Amberg, der alleinige Inhaber, hatte sich nach Kriegsausbruch um die Anfertigung von Patronentaschen für das Heer beworben und erhielt darauf auch Aufträge. Im Jahre 1915 hatte der Angeklagte für das Armeekorps in Magdeburg eine Lieferung, die aber mit der Begründung zurückgewiesen wurde, daß die Taschen nicht nach Vorschrift ausgeführt seien, weil sie eine Pappeinlage hatten. Gleichzeitig sah die Militärverwaltung in dem Vorgange einen Betrug und beantragte Strafverfolgung. Die Sachverständigen-Gutachten gingen dahin, daß durch die Pappeinlagen die Bestellung nicht nach Vorschrift ausgeführt und der Staat geschädigt sei. Das Urteil lautete auf 1000 Mark wegen versuchten Betruges.

— **Lieskau**, 13. Juni. (Sittlichkeitsverbrechen.) Am Sonntag abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden 2 junge, 18—20jährige Mädchen aus Beuseldt von 2 Burschen überfallen und im Kornfelde vergewaltigt. Als Täter wurden Maurer T. und Arbeiter M. aus Dölau ermittelt; sie wurden dem Kgl. Amtsgericht in Halle zugeführt.

⚓ **Querfurt**, 13. Juni. (Kindesmord.) Herrn Gendarmeriewachtmeister Heitzmebel von hier entdeckte in der Dölitzer Feldflur die Leiche eines Kindes, das die Mutter, eine 20jährige Dienstmagd aus Döcklitz, mit einer Schnur erwürgt hatte. Die Kindesmörderin wurde verhaftet und dem hiesigen Polizeigefängnis übergeben. Sie hat die Tat eingestanden.

W. **Saalfeld**, 12. Juni. (Mord?) An der Saalbrücke am Grünhainer Ufer wurde die Leiche des Porzellanmalers Hugo Glaser aus Lichte bei Wallendorf gelandet. Da die Leiche eine Strangulationsmarke und eine tiefe, klaffende Wunde an der Stirn aufweist und da auch Portemonnaie und Uhr fehlen, nehmet man mit einem Verbrechen. Wer nähere Angaben machen kann, möge sich auf der Polizei melden.

Verschiedene Nachrichten

— **Rauendorf** (Saalkreis), 13. Juni. (Der altbekannte Gasthof „Sattel") an der Chaussee Halle—Magdeburg (Besitzer Kleinau) ging mit 52 Morgen dazugehörigem Acker durch Kauf an die Firma C. A. Bieler, Werbitz, über.

— **Wittenberg**, 12. Juni. (Hoch klingt das Lied . . .) Herrn Lehrer Zimmer ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— **Wittenberg**, 12. Juni. (2200 Mark verloren.) Einen empfindlichen Verlust, erlitt am Sonnabend ein Mann aus Pretzsch, der in der Kollegienstraße 2200 Mark in Scheinen verlor.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mäyold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Meißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle (Saale).
Berliner Schriftleitung: O. Sommerburg in Berlin.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallesche Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Verlobungs-Ringe
kauft man am besten und billig nur bei
A. Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6
gegenüber Alex Michel.
Grösste Auswahl in Verlobungsringen, 333, 585 750 und in Dukatengold 900 gestempelt. (3085
Gravieren gratis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0003

Walhalla-Theater Anfang 8.30 Uhr. [3086

Großer Beifall! Zum 4. Mal:

Das Glücksmädel.

Volkstück m. Gesang in 8 Akten v. Max Reimann. Musik v. Otto Schwartz.

Caffee Reichshof

Alte Promenade 6 — Ecke Kaulenberg

3. Pfingstfeiertag nachm. 4—7 Uhr

Großes Sonder-Konzert.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.

Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann

Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends 9 bis 12 Uhr vormittags.

Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)

Marienstraße 17 I. [187

Preußischer Beamten-Verein in Hannover

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 440168448 M. Vermögensbestand 179727310 M.

Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei längerer Versicherungsdauer mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit dem ersten Jahre. Die für die ganze Dauer der Lebens- und Rentenversicherungen zu zahlende Reichsstempelabgabe von 1/8% der Prämie trägt die Vereinskasse.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und **deshalb niedrigste Verwaltungskosten.** [2931

Wer rechnen kann, wird sich aus den Drucksachen des Vereins davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu bieten vermag, und zwar auch dann, wenn man von den Prämien anderer Gesellschaften, die in Form von Bonifikationen, Rabatten usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt. **Man lese die Druckschrift: Bonifikationen und Rabatte in der Lebensversicherung.**

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachenanforderung wollen man auf Vereinsankündigung in dies. Blatte Bezug nehmen.

Bad Blankenburg

Thür. Wald

Luftkurort und Sommerfrische im schönsten Teile des Thür. Waldes.

Prospekte durch die Bade-Verwaltung.

Sooden

4 Radiumhaltige Solquellen.

Bewährtes Heilbad bei: Katarrh der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz.

Bahnlinie Göttingen-Bebra. — Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. — Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate und Kammern. Trinkkuren. Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.

Werra

BAD HOMBURG v. d. H.

das berühmte Heilbad bei Frankfurt a. M. (elektr. Bahn) erzielt unvergleichliche Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber- und Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheuma, Herz-, Frauenleiden usw. 12 Quellen. Alle Arten Bäder. Alle Heilverfahren. Homburger Tonschlamm. Homburger Diäten.

NERVEN- UND LUFTKURORT I. RANGES.

Hervorragende Unterkunft zu mässigen Preisen. Prospekte und Auskünfte frei durch die Kurverwaltung.

Salzungen

(Thüringen), Solbad und Inhalatorium, heilt Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Herz- und Frauenleiden usw. — Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- und Einzelinhalationen verschiedenster Systeme. Pneumat. Kammern. Solbäder mit allen medizin. Zusätzen. Moorbäder. Ausgedehnte Parkanlagen und Waldungen. — Badeschrift durch die Badedirektion. — 3524

Bad Schandau

Die Perle der sächs. Schweiz, a. d. Elbe. Eisenquelle s. Trinkkur. Sauerst.-Sol.-Kiefernadel, Moor-Kohlensäure-elektrische Bäder aller Art, elektr. Lichtbäder etc. Elektr. Licht, Gas-, Wasserzig. Tägl. Konzerte. Reunions, Kurtheater, Lawn-Tennis, Krocket, jeder and. Sport. Prospekt d. d. Stadtrat.

3520

Nach

Bulgarien und der Türkei

dürfen

als Feldpostpakete

nur Kartons mit Leinewandüberzug

benutzt werden, die in der

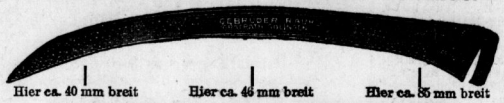
Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung"

Leipzigerstraße 61/62

zum Preise von 40 Pfennig zu haben sind.

„Victoria" Spezialstahl-Sensen

Feinste Qualität ∴ Höchste Garantie.



Hier ca. 40 mm breit — Hier ca. 46 mm breit — Hier ca. 85 mm breit

Schmale Hochrückenform, gehobelt, gedengelt und gewetzt.

Nr. 10680	ca. 89	94	99	105	110	116	121 cm lang
per Stück	M. 6.90	7.30	7.70	8.10	8.50	8.95	9.40

Diese Sensen sind aus dem allerbesten, extraprima Sensen-Spezialstahl hergestellt, handgeschmiedet, und inbezug auf Schnittfähigkeit unübertroffen.

Großes reichhaltiges Lager in **Sensen** aller gebräuchlichen Formen und Größen, sowie in **Sicheln, Wetzsteinen** und **Dengelzeugen.**

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorausbezahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um, oder zahlen Betrag zurück.

Gebrüder Rauh, Gräfrath 548

bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. Versand direkt an Private. (3692

Verlangen Sie bitte umsonst und portofrei unseren großen illustrierten **Pracht-Katalog** welcher über 10000 Artikel enthält, u. and. viele praktische **Soldaten-Bedarfsartikel.**

BRILLANT FABRIK-MARKE

Sternfelds Wäschefabrik, Gr. Ulrichstr. 4-5, I. Etage,

wieder eröffnet.

Haus-, Bett- und Tischwäsche.

Damen-, Herren-, Kinderwäsche. 3028

Die Vorteile, die meine Firma gerade jetzt bietet, bestehen darin, dass ich den größten Bestand meines Lagers **noch vor dem Kriege erworben** habe und die hohe Ladenmiete erspare.

Herrenkragen, meist Rein-Leinen vierfach, solange noch Vorrat, **à Stück 25 Pf.**

Herrenoberhemden, weiss und farbig, zu denkbar billigsten Preisen.

Rein netto gegen Barzahlung. Verkaufszeit: 8—12½, 3—7 Uhr.

Ostseebad Misdroy

„Hotel Victoria" am Strand

Besitzer: **Adolf Winkelstern,** Hoflieferant. [3514

Angenehme Familienpension. Prospekt gratis.

Einkochapparate, verzinnt,

von einem Stück gestanzt, also beste Qualität, habe noch einige Stücke abzugeben, mit Thermometer 14.50.

Einmachegläser „Saxonia", mit Deckel, Spange und Gummiring,

1/4	1/2	3/4	1 L.	1½	2
42	48	64	70	75	90

Kirschflaschen, Geleegläser, Honiggläser, Einmache-Hafen sehr billig.

S. H. Schönbach, Schmeerstraße 1. Ratskellergebäude. 3083

Regenschirme empfiehlt in haltbaren Qualitäten preiswert. Reparaturen billigst.

Ernst Karras jun., Leipzigerstraße 4.

Kinderwagen, gut erhalten, modern, Mk. 30.— zu verkaufen. Besichtig. 2—3 Uhr. Leipzigerstraße 61/62 III I.

Topfreiniger, Topfanfasser, Spültücher, Staubtücher, Bohnertücher, Scheuertücher, Kaffeebeutel, Tellerdeckchen. [3578

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Küchenmöbel

denkbar reichste Auswahl empfiehlt

Möbelfabrik

C. Hauptmann,

Kl. Ulrichstraße 36a u. b.

Bad Wittekind.

Mittwoch, d. 14. Juni 1916, abends 8 Uhr

Konzert vom (3699

Trompeterkorps der Ers.-Abt. Mansf.-Feld. Artillerie-Regts. Nr. 75.

Leitung: Kapellmeister A. Däne.

— Eintrittspreis 35 Pfg. — einschl. städt. Kartensteuer.

Möllers Rosengarten

lenkt immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich durch seine Wunder an

Blumenpracht.

Station der Fernbahn Halle—Merseburg.

— Fahrpreis 10 Pf. —

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Mittwoch: Parsifal.

Altes Theater: Mittwoch: Minna von Barnhelm.

Zöpfe

von 3, 4, 6, 8, 10 bis 20 Mark. Versand nach Einsendung einer Haarprobe, kaufen Sie am besten bei (3084

Zopf-Siebert

Halle a. S., nur Leipzigerstraße 33 u. 79 I.

Kopfwäsche mit Frisur **80 Pfg.**

Die deutsche Mode erhält ihren berufenen Wegweis. im neuen **Favorit-Mod.-Album,** nur 60 Pf. Die entzückenden Vorlagen lassen sich mit Hilfe der vorzügl. Favorit-Schnitte leicht, tadellos sitzend u. preiswert nachschneiden.

Zu beziehen von (3701

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstrasse 6—8

Für die Halleschen Vereins-Lazarettzüge

Ol und Yl

wird wieder um Liebesgaben gebeten. [3625

Besonders erwünscht sind:

Tabak, Cigarren und Cigaretten, Hemden, Unterzeug, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher, Kopfkissenbezüge, Hosenträger, Pantoffeln, Feuerzeuge, Zwiebäcke, Keks, Schokolade, Dürrobst und -Gemüse, sowie alle Sorten Eingemachtes.

Liebesgabensammelstelle der Lazarettzüge Ol und Yl, Gr. Märkerstr. 7: Geschäftszeit von 7—12 und 2—6 Uhr.

Den Absatz von (3051

Obst und Gemüse jeder Art

übernimmt die

Obst- und Gemüsevermittlungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Halle a. S. — Fernruf 1378, 1379, 1380.

Werkstatt für feine Haararbeiten. Georg Niedermann, 1. Poststraße 1. [3079

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84. Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren u. Trikotagen.**

Familien-Nachrichten.

Am 10. Juni 1916 starb den Heldentod für König und Vaterland unser heissgeliebter ältester Sohn und Bruder

Otto Andreae,

Leutnant d. R.-Jäger-Batl. 4 M.-G.-K.,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 19 Jahren. Er folgte seinem jüngeren Bruder auf dem Felde der Ehre.

Königshain bei Görlitz, den 11. Juni 1916.

Otto Andreae, z. Zt. Hauptmann d. R.-Jäger-Batl. 5 Hirschberg,
Helene Andreae geb. **Lüttich,**
Erich Andreae,
Max Andreae.

3097

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0004

Die Tragödie vom Starnberger See

Von Friedrich Reingardt

Am gestrigen 13. Juni kehrte zum dreißigsten Male der Tag wieder, an dem König Ludwig II. von Bayern und Professor Dr. von Gudden miteinander den Tod in den Fluten des Würmsees fanden. Düster und grauenhaft, dabei nicht einmal in allen Einzelheiten völlig aufgeklärt, ist die Erinnerung an dies Ereignis, das ja nur den Schlußstein bildet in der Kette der romantischen Begebenheiten, an denen das Erdenwallen jenes Fürsten so reich ist, dessen Bruder und formeller Nachfolger, Otto III., ja seit 1872 bis zum heutigen Tage ebenfalls im Wahnsinne dahindämmert. Noch hatte der am 25. August 1845 zu Nymphenburg geborene, älteste Sohn des damaligen Kronprinzen, späteren Königs Maximilians II. und seiner Gemahlin Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen, die Mittagshöhe des Lebens nicht überschritten, als die Paranoia seinen Geist zu umschatten begann. Und wie war dieser einst angestaunt worden, den eine Mailhaus, ein Baron Leonrod, Graf Larosee, Baron Wulffen und Major von Orff zu bilden sich bemühte! Welche Begeisterung hatte es ausgelöst, als Ludwig II., am 10. März 1864 auf den Thron seiner Väter berufen, — einen Richard Wagner, Hans von Bülow, Nohl und Peter Cornelius nach München berufen! Wie hatte man die Schlösser des jungen Wittelsbacher angestaunt, ein Herrenchiemsee und Hohenschwangau, in dem er im Jahre seines Regierungsantritts und dem darauf folgenden Preußens ehrwürdigen Herrscher, Wilhelm I., begrüßen durfte! Welch' schwärmerische Begeisterung herrschte in der Stadt- und noch mehr in der Landbevölkerung für den märchenhaft schönen und in seiner Lebenshaltung auch so anmutenden jungen Monarchen!

Und doch zeigten sich für den schärfer Beobachtenden schon frühe die Spuren der psychischen Erkrankung. Erst leise, dann immer lauter raunte man es sich zu, daß der Landesvater die Geschwindigkeit seiner Züge selbst regulierte, einen Teich auf dem Dache eines seiner Schlösser angelegt, die Büste seiner Base Sophie, mit der er vom Januar bis zum Winter 1867 verlobt gewesen, auf den Hof geschleudert habe, ungeheure Schulden mache und für seine Minister fast gar nicht, zum mindesten nicht auf die rechte Weise, zu sprechen sei. Schließlich mußten auch die maßgebenden Kreise erkennen, daß des Monarchen Geist, wie der seines Bruders Otto schon seit beinahe drei Lustren, so getrübt sei, daß ihm im Interesse von Dynastie und Staat die Zügel der Regierung genommen und diese dem Prinzen Luitpold in die Hand gegeben werden mußten. Doch all dies war natürlich überaus peinlich und bei der ungemeinen Beliebtheit des Märchenkönigs, vornehmlich bei dem für ihn zu allem bereiten, am Althergebrachten ohnehin schon hängenden Landvolke, äußerst schwer.

Die Hauptrolle in der sich nun entwickelnden Tragödie fiel dem ordentlichen Professor für Psychiatrie in München, Bernhard von Gudden, zu. Nicht leicht hätte sie einem Würdigeren zu teil werden können! Geboren am 7. Juni 1824 als dritter Sohn eines bürgerlichen Gutsbesitzers zu Cleve hatte dieser sich auf der Schule wie auf den Universitäten zu Bonn, Halle und Berlin, unter anderm auch als Schüler des Professor Krukenbergs, nach dem bekanntlich hier eine Straße ihren Namen hat, stets Hervorragendes geleistet, das Staatsexamen mit Auszeichnung bestanden, sich dann unter Leitung von Jakob in Siegburg, darauf als Leiter der niederfränkischen Irrenanstalt Werneck, dann von Burghölli bei Zürich, schließlich als Nachfolger Solbrigs und Ordinarius im Isarathen, als einen ebenso gelehrten wie tatkräftigen Mann gezeigt. Richtig wurde die geistige Erkrankung des Königs als Paranoia erkannt, ihm daraufhin die Fähigkeit der Regierung von den zuständigen Faktoren ab-, und diese jenem vorhin genannten Sprosse einer Seitenlinie des Herrscherhauses zugesprochen. Gudden selbst erhielt die dornenvolle Aufgabe, den Monarchen zu überwachen, der seine in der Natur des Leidens beruhende große Erregung noch durch häufigen Genuß großer Mengen von Kognak erhöhte, die Befürchtung des Selbstmordes und schwerer Gewaltat (der Blendung) an ihm gefährlich erscheinenden Personen erweckte.

Schon einmal soll Gudden an einem früheren gräflichen Patienten nach dieser Richtung hin die peinlichste Erfahrung gemacht haben. Dazu konnte ihn schrecken ein „Traumgesicht, wie er im Wasser stehend mit einem Mann um sein Leben rang", das er, noch ehe an diese ihm nun zufallende Aufgabe zu denken war, im Frühlinge 1886 gehabt und alsbald am Frühstückstische „sehr verstimmt erzählt" hatte. Seine Witwe, geborene Clarissa Voigt, hat dies mitgeteilt der ihr Beileid aussprechenden offiziellen Abordnung des Anthropoligischen Vereins, der es in sein Protokoll aufgenommen hat. Doch der pflichttreue Mann, dessen Augen so fest und energisch aus dem männlich schönen, von kurzem Vollbarte umrahmten Antlitze uns im Bilde entgegenschauen, entzog sich seiner hohen Aufgabe nicht einen Augenblick. Er begleitete den König nach Schloß Berg am Starnberger See. Am Morgen des 13. Juni machte er in dessen Parke einen Spaziergang, abends einen zweiten, der für ihn und den unglücklichen Sohn Maxmilians II. der letzte auf dieser Erde werden sollte.

Als er ihn antrat, soll Gudden auf eine diesbezügliche Frage geantwortet haben: „Es darf kein Pfleger mitkommen". Dies wurde von Assistenzarzt Dr. Müller wörtlich verstanden und mit einem „Gut" angenommen. Daraufhin folgte der Pfleger Bruno Mander, der seinen eigentlich zum Dienste verpflichteten Kollegen Schneller an diesem verhängnisvollen Abende vertrat, dem Könige und dem Obermedizinalrate nicht.

Wohl sicher aber hat dieser nur gemeint, der Pfleger sollte nur, dem kranken Monarchen nicht sichtbar, folgen. Der sollte durch den Anblick eines etwa folgenden Wärters unter keinen Umständen erregt werden, deuchte ihm in jenen Augenblicken völlig ruhig. Nichts dürfte dieser Ansicht des erfahrenen Irrenarztes widersprechen. Als haltlos erscheint uns auch die Meinung des früheren Chefredakteurs der „Kreuzzeitung", Freiherrn Wilhelm von Hammerstein, nach der Ludwig II. die Absicht gehabt haben soll, durch die Wogen des Sees über das diesen, wie den Park einschließende Gitter zu fliehen, hinter dem ein Viererzug seiner ihm innig befreundeten Base, der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, erwartet habe.

Offenbar ist der König in der Begleitung des Professors von Gudden in der siebenten Abendstunde eine Zeitlang ruhig im Parke auf dem Wege in der Nähe des Sees dahingeschritten. Da hat ihn offenbar eine jener plötzlichen Erregungen, wie sie ja die Paranoia mit sich zu bringen pflegt, von neuem erfaßt; er flüchtete in den See hinein, tauchte den ihm in treuer Pflichterfüllung folgenden, an sich schon körperlich in keiner Weise gewachsenen Dr. von Gudden mit den Kräften des Wahnsinns bis zu dessen Ableben unter Wasser, das sich alsbald auch über seinem wirren Haupte schloß. Vergebens wartete man auf beider Rückkehr in der Villa des Baron Washington, des Hofkavaliers Ludwig II. Dann suchte man, unruhig geworden, nach ihnen und fand sie mitsamt den Spuren des Kampfes zwischen ihnen in den Fluten des Sees an der Stelle, die noch heute ein Kreuz bezeichnet, zur Erinnerung an den Märchenkönig, dessen glanzvolles, von allen Musen scheinbar gesegnetes Dasein hier in des Wahnsinns Nacht erlosch, und an den berühmten Irrenarzt, der allda in rest- und selbstloser Erfüllung seiner Pflicht den Atem ausgehaucht. Sollte man eine Inschrift dafür wünschen, wohl keine treffendere könnte man ihm geben, als das Dichterwort:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!"

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 14. Juni.

Geh. Regierungsrat Direktor des Physikalischen Instituts Dr. Dorn †

In der Nacht zum 13. Juni verschied der Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Halle Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ernst Dorn. Durch den Tod dieses hervorragenden Gelehrten hat unsere Hochschule einen schmerzlichen Verlust erlitten. Geheimrat Dr. Dorn war am 27. Juli 1848 in Guttstadt in Ostpreußen geboren, er hat also ein Alter von nahezu 68 Jahren erreicht. Von 1857—65 besuchte er das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg, studierte bis 1869 in Königsberg Mathematik und Physik, erlangte am 27. Juli 1871 ebendort die Doktorwürde und erwarb 1873 in Greifswald das Vorlesungsrecht für Mathematik. Von Michaelis 1873 bis 1881 war er außerordentl. Professor der Physik in Breslau, Michaelis 1881 bis Ostern 1886 ordentlicher Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Darmstadt und seit Ostern 1886 ordentlicher Professor der Physik und seit 1. April 1895 zugleich Direktor des Physikalischen Instituts in Halle. 1906 wurde er zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Seine Verdienste um die Wissenschaft wurden anerkannt durch die Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse, des Königlichen Kronenordens 3. Klasse und des Bayerischen Verdienstordens vom Heil. Michael. Sein Sohn Oberlehrer Dr. Dorn und sein Schwiegersohn Professor Dr. Steinbrück befinden sich im Felde.

General der Artillerie von Roehl

Unser früherer Garnisonältester und Kommandeur der 8. Division General der Artillerie von Roehl, der bei Beginn des Krieges zum stellvertretenden Kommandierenden General des 9. Armeekorps (Schleswig-Holstein) ernannt worden war, tritt jetzt von seiner Stellung zurück. Die „Hamburger Nachrichten" widmen dem scheidenden Kommandierenden General Worte der wärmsten Anerkennung, in denen es u. a. heißt:

„General von Rohl führte auch neben seiner Hauptaufgabe die Obliegenheiten des stellvertretenden Kommandierenden Generals, die mit der Dauer der Kriegszeit wuchsen, wirtschaftlich wie polizeilich, und in das Gemeinleben eingreifen mußten, mit miltärischer Energie, aber auch verständnisvoller Rücksicht durch. Seine Erlasse sprachen kurz und klar zur Einsicht jedes Bürgers und wurden gern befolgt. So bildete sich ein Verhältnis zwischen dem stellvertertenden kommandierenden General in Altona und den Behörden unserer Stadt wie zur gesamten Bevölkerung, das durchaus herzlich war. — So hat General von Roehl fast 22 Monate als stellvertretender kommandierender General unter uns und für uns gewaltet, auch der Presse ihr Wirken unter dem Belagerungszustand nach Möglichkeit erleichtert, so daß ihn die mannigfachen Beschwerden, die während der Zensurverhandlungen im Reichstage erhoben worden sind, nicht berühren können. Mit Dank für seine Tätigkeit, die stets Festigkeit im ganzen mit liebenswürdigem Entgegenkommen im einzelnen zu vereinigen wußte, sehen wir ihn vom Amte des stellvertretenden kommandierenden Generals scheiden."

Aber auch die Handelskammern von Hamburg und Lübeck haben dem scheidenden General die Dankbarkeit der beiden Hansastädte in den wärmsten Worten ausgesprochen. In der Adresse der ersteren heißt es:

„Eure Exzellenz haben die wiederholt betonte Bereitwilligkeit, der besonderen Eigenart der hiesigen geschäftlichen Verhältnisse nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen, in der Leitung der Amtsgeschäfte in geradezu vorbildlicher Weise zur Tat werden lassen. So oft es der Handelskammer während der letzten 22 Monate vergönnt gewesen ist, mit Euer Exzellenz in Fühlung zu treten, stets ist sie von Bewunderung erfüllt worden über das Bestreben Euer Exzellenz, die von harter Notwendigkeit geforderten militärischen Maßnahmen in Einklang zu bringen mit den hiesigen wirtschaftlichen Zuständen und den daraus entspringenden Wünschen." Auch die Adresse der Lübecker Handelskammer geht an echter Wärme des Tons weit hinaus über die konventionellen Formen derartiger amtlicher Anschreiben, indem sie sagt: „Euer Exzellenz in wahrem Sinne großzügiger und weitsichtiger Führung der militärischen Gewalt hat es die Handelskammer und die Stadt Lübeck in erster Linie zu verdanken, daß Lübeck im Dienste wirtschaftlicher Kriegführung die Aufgaben zu erfüllen vermochte, die ihm bei Lage der Verhältnisse gesteckt waren."

Den schönsten Lohn seiner Wirksamkeit aber bildet für Herrn General der Artillerie die Anerkennung seiner großen Verdienste von Allerhöchster und Höchster Stelle. Der deutsche Kaiser ließ ihm in einer Allerhöchsten Kabinettsorder „für die Pflichttreue und Umsicht, mit der er den verantwortungsvollen und wichtigen Aufgaben, die diese schwere Zeit an die stellvertretenden Kommandierenden Generale gestellt hat, gerecht geworden sei", Seine Allerhöchste Anerkennung und Dank aussprechen, und verlieh ihm den Roten Adlerorden Erster Klasse mit Eichenlaub. Und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin richtete an Exz. von Roehl ein Telegramm, in dem es heißt:

„Es drängt mich, Euer Exzellenz meinen wärmsten Dank zu sagen für Ihre meinen Truppen bewiesene Fürsorge sowie für die unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit, die Euer Exzellenz in diesen zwei schweren Kriegsjahren meinem Lande gewidmet haben. Als Zeichen meiner anerkennenden Dankbarkeit verleihe ich Euer Exzellenz das Großkreuz meines Hausordens der wendischen Krone."

Zum Nachfolger des Generals der Artillerie von Roehl ist ernannt der Generalleutnant von Falk, der einzige Sohn des verstorbenen ehemaligen Kultusministers Falk.

Exzellenz von Roehl, den ja auch die Bürgerschaft von Halle seinerzeit sehr ungern von hier scheiden sah, hatte seinen Ruhesitz in Naumburg a. d. S. genommen und wird nun wieder dahin zurückkehren.

Die Pfingsttage in Halle

Am Sonnabend sank manche Hoffnung auf schönes Pfingstwetter angesichts der „Bindfaden", die es von Nachmittags bis spät abends regnete, auf den Nullpunkt herab. Es mag viel lange Gesichter gegeben haben und manche getrübte Feststimmung bei denen, die schon Sonnabend den Pfingstausflug antreten wollten, und gar erst bei allen, die schon vormittags ausflogen und bei ihrer Wanderung ins himmlische Naß gerieten. Das lustige Volk der Wandervögel, das an Unbequemlichkeit aller Art gewöhnt ist, wird sich seine frohe Laune nicht haben verderben lassen. So ein echter Wandervogel schlägt sich die Lodenkapuze über den Kopf und marschiert munter weiter. Und im Quartier klingen die Lieder zu Guitarre und Mandoline ebenso fröhlich, wie draußen beim schönsten Sonnenschein. Aber den „unechten" Wandervögeln, die mit dünnen Schuhen und im Sonntagsstaat losmarschierten, mag der Regen böse mitgespielt haben.

In der Stadt herrschte trotz der geöffneten Himmelsschleusen am Sonnabend abend noch starker Verkehr. Die vielen, mit Birkenzweigen und Maibäumen beladenen Menschen, brachten sogar Pfingststimmung in das Straßenbild. Die Birkenbäume ließen die regennassen Zweige so trübselig hängen, als weinten sie vor Sehnsucht nach ihrem Wald, von dem man sie so jäh trennte. Aber sie wurden auf dem Markt tüchtig gekauft und wanderten in viele Häuser, um dort trotz Krieg und Tränen einen Schimmer der einstigen Pfingstfreude zu verbreiten.

Am ersten Feiertag machte der Himmel aber doch noch ein freundliches Gesicht, der kühle Wind und ein paar drohende Wolken hielt die weibliche Welt nicht ab, das neue Pfingstkleid, und mochte es noch so spinnwebdünn sein, spazieren zu führen. Lieber holte man sich eine kapitalen Schnupfen, als daß man den Mantel über die weiße, rosa oder blaue Herrlichkeit gezogen und sie den Blicken der staunenden Mitwelt verborgen hätte. Es gab denn manches heiter anzusehende „Pfingstöchslein" zu sichten, wenn sich die Kleiderpracht im ganzen auch in Grenzen hielt und der Krieg zu spüren war. Welches Glück, daß es trocken blieb, denn wie hätten sonst die weißen Schuhe ausgesehen. Pfingsten 1916 war der Triumph des weißen Schuhs. Was einst als Luxus galt, ist jetzt Sparsamkeit, denn der weiße Schuh, der festlich und hübsch aussieht, kostet jetzt oft weniger als die Hälfte des Lederschuhs. Er ist der „Kriegssonntagsschuh" aller kleinen Laden- und Dienstmädchen geworden. In den Feiertagen beherrschte er die Straße. Angesichts all der weiß beschuhten Frauenfüßchen brachte es Petrus einfach nicht übers Herz, die himmlischen Schleusen zu öffnen. Nur am zweiten Feiertag ließ er's ein bischen donnern; der Regenschauer wirkte wohl erschreckend, ging aber so schnell vorüber, daß er dem Feiertagsstaat wenig Schaden zugefügt haben mag.

Morgens hatten die Kurkonzerte in Wittekind einen Massenbesuch. Der warme Kaffee sorgte für innere Erwärmung, denn es war empfindlich kühl. Abends boten die Kaffeehäuser ein festliches Bild; die Wirte werden kaum über ein schlechtes Geschäft geklagt haben. An diesen Tagen ließ sogar der Portokassenjüngling, der sich schon lange vorher den notwendigen „erwachsenen Anschluß" gesichert hatte, etwas springen. Andachtsvoll löffelte er seine Portion Eis, die in dieser weltmännischen Umgebung entschieden feiner schmeckte, als wochentags vom Eiswagen für einen Fünfer.

An den Vormittagen belebten die auf den Gütern der Umgegend arbeitenden Polinnen durch ihre besonders feiertägliche grellbunte Tracht das Straßenbild mehr als sonst.

Für Ausflüge in die weitere Umgebung schien den Meisten das Wetter jedoch zu unsicher. So kam es, daß die beliebten Wege in der Nähe der Stadt Völkerwanderungen sahen. Rabeninsel, Peißnitz, die äußere Dessauer Straße, vor allem aber die Wege nach der Heide erhielten Massenbesuch und boten das übliche Pfingstbild des Familienausflugs mit Kind und Kegel, Kinderwagen und Hund. Die „Freßpakete" hatten diesmal aber einen größeren Umfang als sonst, denn man mußte damit rechnen, im Gasthaus nichts zu erhalten. Etwas Herzerquickendes waren in dem Ausflüglerzug die birkengeschmückten Feldgrauen, die Urlauber, die voll Stolz ihr Jüngstes auf den Armen trugen, ja sogar mit Freuden den Kinderwagen schoben; eine Aufgabe, die sie früher mit Entrüstung abgelehnt hätten. H. R.

Das Eiserne Kreuz

Dem Kandidaten des höheren Lehramts Dr. phil. Walter Bubbe, zurzeit Offizieraspirant und Vizefeldwebel, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Werkstätten der Kriegsbeschädigtenfürsorge

Die Handwerkskammer Halle a. d. S. gibt folgendes bekannt:

Die in Halle eingerichteten Werkstätten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, in welchen die berufsvorgebildeten Handwerker aus den Kreisen der Kriegsbeschädigten des Regierungsbezirkes Merseburg eingewiesen werden, wodurch ihnen der Wiedereintritt in den alten Beruf erleitert werden soll, sind bereit, durch unsere Vermittlung Arbeiten aller Art von privaten Betrieben entgegen zu nehmen, diese fertig zu stellen und hiermit beiden Seiten zu dienen. Im allgemeinen sollen die Kriegsbeschädigten, sowohl aus Gründen der militärischen wie ärztlichen Aufsicht, nur in den Werkstätten beschäftigt werden, jedenfalls soll ein Wettbewerb für private Betriebe nicht hervorgerufen werden. Wir haben es sehr gern übernommen, Arbeiten die in Handwerksbetrieben nicht oder nicht rechtzeitig fertiggestellt werden können, an die Werkstätten der K. F. in Halle kostenlos zu vermitteln, auch in Ausnahmefällen, wo es nicht anders angeht, es zu veranlassen, daß Kriegsbeschädigte in die Werkstätten der Meister eintreten. Zugleich bittet die K. F. in Halle für ihre Werkstätten, daß Arbeitsmaschinen, Behelfe und Werkzeuge, welche unbenützt in einzelnen Werkstätten vorhanden sind, ihr leihweise überlassen werden und verspricht deren pflegliche Behandlung und Rückgabe bei gegebener Zeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0005

Indem wir auf diese neue Einrichtung der K. F. in Halle hiermit ganz besonders verweisen, bitten wir besonders die Meister von Halle diese nach besten Kräften zu unterstützen. Wir sind zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Infolge Kriegsdienstbeschädigung ausgeschiedene Offiziere, die nicht im Besitze des Abiturientenzeugnisses sind, aber mindestens die Reife für die Obersekunda erlangt haben, wird in den vom Stellvertretenden Generalkomando 17. Armeekorps in Danzig eingerichteten, am 19. Juni beginnenden Kursen Gelegenheit geboten, sich gründlich und unter Ersparung von Zeit nachträglich die Reifeprüfung vorzubereiten. Anmeldungen sind umgehend an das Stellvertretende Generalkommando 17. Armeekorps zu richten, das auch nähere Auskunft gibt.

Billardtuche sind beschlagnahmt!

Wiederholte Anfragen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auch Billardtuche als Stoffe zur Oberbekleidung für Heer, Marine und Gefangene von der Bekanntmachung Nr. W M 1000/11. 15 K R A — (Gruppe I (Untergruppe 1) — betroffen und als Uniform- und Livreestoffe mittels Meldescheins I als beschlagnahmt anzumelden sind. Die Anmeldung hat bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoffe-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums Berlin SW. 48, Hedemannstr. 11, zu erfolgen.

Verbot der Verfütterung von Kartoffeln

Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß der Reichskanzler auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln die Verwendung von Kartoffeln zur Fütterung allgemein verboten hat. Ausnahmsweise dürfen mit Genehmigung des Kommunalverbandes zur Fütterung von Tieren solche Kartoffeln verwendet werden, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Notenspenden für die Truppen im Felde und in den Lazaretten

Von der Königlichen Hausbibliothek Berlin C. 2, Königliches Schloß, werden Notenspenden an Truppenteile im Felde und in den Lazaretten auf Verlangen kostenlos abgegeben. Die Neu-Auflage der Spende des Kaisers für die Männerchorvereinigungen im Felde (24 Männerchöre) sowie reiche Gaben der deutschen Musikverleger gestatten der Königlichen Hausbibliothek, musikalische Wünsche an Notenmaterial aller Gattungen zu erfüllen. Die Angabe der Besetzung für Orchester und Kammermusik, der Stimme bei Liedern sowie der Chorstärke ist in den Zuschriften stets erforderlich.

— **Militärisches.** Zum Vizewachtmeister befördert wurde der Kriegsfreiwillige, Unteroffizier Hermann Wandersleb im Feldart.-Regt. 75.

— **Reifeprüfung am Stadtgymnasium.** Am 8. Juni fand am Stadtgymnasium unter dem Vorsitz des stellvertretenden Direktors eine Notreifeprüfung statt. Die Prüfung bestanden Fritz Bergmann (Halle), Fritz Menkes (Prag), Jürgen Meyer (Halle), Werner Michaelis (Halle); die drei ersten unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— **Lange Roggenhalme.** Herr Kommissionsrat Bahnhofswirt Schwertfeger hat im Wartesaal zweiter Klasse eine Anzahl Getreidehalmen ausgestellt, die er von einer Reise nach Hannover mitgebracht hat. Die Halme messen 2,72 Meter. Danach sieht es auch im Hannoverschen gut mit den Ernteaussichten aus.

— **Hallesche Tageschronik.** Eine 23 Jahre alte weibliche Person, die sich in der Nähe des Klausberges in der Saale zu ertränken versuchte, wurde noch rechtzeitig bemerkt und von einem Manne wieder ans Land gebracht. — In der Nacht zum Sonntag wurde in eine in der Talstraße befindliche Schankwirtschaft eingebrochen. Dem Täter fielen etwa 80 Mark Wechselgeld in die Hände. — Ein junges Mädchen wurde in einem Straßenbahnwagen von Magenkrämpfen befallen. Es wurde nach der Roten Turmwache und von dort, da es sich nicht erholte, nach der Klinik gebracht. — In der Leipziger Straße wurde ein 11jähriges Mädchen von einem radfahrenden Schlosserlehrling umgefahren. Das Kind erlitt Hautabschürfungen am rechten Knie. Die Schuld trifft den Radfahrer.

— **Geflügelzucht.** Am 14. Juni hält der „Hallische Geflügelzüchter-Verein e. V." im „Goldenen Adler" in Ammendorf eine Versammlung ab, um auch im hiesigen Orte fördernd auf die Geflügelzucht zu wirken. Jedermann hat freien Zutritt, Beginn 8¾ Uhr.

— **Der Gautag der Thüringer Wandervögel,** der an den Pfingsttagen in Naumburg stattfand, hatte über 500 Teilnehmer. Der Sonntag war Beratungen, Kampfspielen und Aufführungen vorbehalten, woran sich Montags Wanderungen in die Umgebung anschlossen. Zu dem Dienstag in Naumburg stattfindenden Bundestag des deutschen Wandervogel-Bundes E. V. sind bis jetzt etwa 1500 Führer und Ortsgruppenvertreter aus allen Teilen des Reiches eingetroffen. Die Vorverhandlungen haben bereits den Beitritt des Gaues Elsaß-Lothringen und einen losen Zusammenschluß des Bundes E. V. mit dem Altwandervogel und dem Jungwandervogel ergeben.

Aus den Vereinen

Der Verein der Gastwirte von Halle und Umgegend erledigte in seiner in Knolls Hütte an der Dölauer Heide abgehaltenen Juni-Monatsversammlung zunächst Geschäftliches. Sodann entwickelte sich eine rege Besprechung über die Grundlagen der neu zu gründenden Einkaufsgenossenschaft. Die übrigen zum Ortsverband der Gastwirtevereine von Halle gehörigen Vereine haben sich noch nicht zu der Sache geäußert, obwohl diese für den Gastwirtestand besonders in der jetzigen Zeit sehr nötig ist. Zur Gründung einer solchen Genossenschaft seien 7 Mitglieder erforderlich, je mehr desto besser. Ein Zwang soll nicht ausgeübt werden; jeder sollte sich die Sache reiflich überlegen, ehe er sich entscheidet. Mit dem Verein hat die Gründung nichts zu tun, sie besteht ganz für sich. Sämtliche anwesenden Mitglieder erklärten sich dafür und trugen sich in die ausgelegte Liste ein. Herr Dr. Pietsch von der Landwirtschaftskammer hatte sich erboten, bei Aufstellung der Satzungen mitzuwirken. Auch soll den im Felde stehenden Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, der Genossenschaft beizutreten. — Sodann besprach man den gemeinsamen Bezug von Koks und Kohle. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Mitgeteilt wurde, daß der Verein der Saalbesitzer mit seiner Eingabe um Freigabe der Nachmittagskonzerte während der Kriegszeit abgewiesen worden ist. Verstehen kann man es daher nicht, daß zwei im Besitz der Stadt befindliche Gartenlokale die Erlaubnis für solche Konzerte erhalten haben. Auch die anderen Gastwirte könnten es in der schweren Zeit gut gebrauchen, daß ihnen die Erlaubnis und damit eine Einnahme gesichert würde.

Vereins-Anzeiger

Lehrerverein Halle a. d. S. und Umgegend. Am 17. Juni, 3¼ Uhr, im „Schultheiß" in Halle, Poststraße 5, Herr Lehrer Zobel Canena Vortrag über: **„Funkentelegraphie und ihre Anwendung im Weltkriege."**

Vereinigung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt in Halle a. d. Saale. Sitzung am 17. Juni, 3½ Uhr, im „Reichshof". Prof. Schulz: „Die Formen der Zapfen der **Waldkiefer bei Halle." — Kleinere botanische Mitteilungen.**

Hallesches Theater- und Konzertleben

Das Glücksmädel. Im übervollen Walhallatheater hat „Das Glücksmädel" den Pfingstgästen herzlich frohe Stunden bereitet. Mit diesem von Max Reimann und Otto Schwartz verfaßten Volksstück hat die Direktion einen ausgezeichneten Griff getan. Hier ist endlich einmal ein Stück, das nicht nur Fröhlichkeit weckt, sondern auch eine vernünftige Handlung und einen gesunden Kern hat. Von besonderer Originalität ist freilich nicht viel zu spüren. Die Verfasser haben nach Vorbildern gearbeitet, aber diese kleine Schwäche nimmt man bei den sonstigen guten Eigenschaften des „Glücksmädels" gern in Kauf. Wir sind eben so gar nicht mit guten Unterhaltungs- und Volksstücken verwöhnt.

Im Mittelpunkt der Handlung steht der biedere Schlossermeister Bollmann, der es durch ehrliche Arbeit und einen Grundstücksverkauf an die Stadt zu Reichtum gebracht hat. Seine einzige Tochter Lotte, das Glücksmädel, heiratet einen Baron, der nur Gesellschaftsmensch ist, und wird kreuzunglücklich. Und wie es immer im Leben ist: erst wenn man etwas verloren hat, weiß man, was das Verlorene wert ist. Der Baron erkennt sein Unrecht und den Wert seiner Frau, die ihn verlassen hat. Durch Arbeit will er sie sich und sein Glück zurückgewinnen, aber schon sein Vorsatz und seine Reue bewegen Lotte zur Versöhnung. Daß der Baron es mit der Arbeit ernst nimmt und weiterhin nehmen will, ist überzeugend dargelegt. Bollmanns früherer Geselle und spätere Nachfolger Gottlieb Hempel, ein prächtiger Mensch, der Herz und Zunge auf dem rechten Fleck hat, weist dem Baron den rechten Weg und bietet ihm eine Stellung als künstlerischer Berater und Zeichner in seiner Fabrik an.

Diese einfache Handlung bietet eine Fülle wirklich lustiger Szenen. Am liebsten gewinnt der Zuschauer neben dem alten Bollmann das Ehepaar Hempel. Diese drei sorgen am meisten für das Lachen, und was sie sagen, ist zwar nicht immer „fein" ausgedrückt, trifft aber den Nagel auf den Kopf. Das Stück hat vor allem Wert durch den Grundgedanken vom Segen der Arbeit.

Den Erfolg entschied hier zweifellos die ausgezeichnete Darstellung. In erster Linie war es Walter Schramm, der Leben auf die Bühne brachte und als Geselle Hempel frische Ursprünglichkeit und echten Humor hatte. Diese Gestalt war bis in die kleinsten Züge trefflich charakterisiert. Das äußerst ausdrucksvolle Mienenspiel kam besonders in der köstlichen Werbung um Marie zur Geltung. Diese Marie, die, ach so selten gewordene Perle eines Dienstmädchens, und spätere Frau Hempel, gab Else Herzog mit Temperament und Derbheit, aber immer in Grenzen des Geschmacks. Als Bollmann verlieh Harry Walter der gutmütigen Ungeschliffenheit des reichen Schlossermeisters, der aus seiner Herkunft keinen Hehl macht, die rechte Färbung. Vorzüglich gelang ihm die Szene im zweiten Aufzug, da Bollmann dem Schwiegersohn und seinem Anhang die Wahrheit sagt. Anmutig und ausdrucksvoll gab Alice Dreßler die Lotte, erheiternd und in hochmütig-dummer Aufgeblasenheit erstarrt Hugo Schulz den alten Baron von Lerchenfeld. Richard Erlecke als sein Sohn war ebenfalls recht gut. Von den übrigen Darstellern gefiel anspruchslosen Zuschauern noch besonders Klara Leyser als verschrobene, kokettte alte Witwe Lämmlein.

Die Musik von Otto Schwartz besteht aus hergebrachten Schlagern, ist leicht ins Ohr fallend und ohne jede Feinheit. Das Tanzduett „Pusselchen, du tanzt so rassig" erfreute sich besonderer Anerkennung, zumal Walter Schramm und Else Herzog in gelenkiger Hopserei das Möglichste leisteten. Es ist keine Kleinigkeit, bei solchen Verrenkungen zu singen und zum Schluß seine Partnerin mit elegantem Schwung auf den Armen hinauszutragen. Aber in den letzten Jahren sind solche Zirkusmätzchen leider sehr beliebt geworden. H. R.

Kunst und Wissenschaft

Das neue Ibsen-Museum

Aus Kristiania wird berichtet: In Grimstad an der Südküste Norwegens wurde anläßlich des 100jährigen Stadtjubiläums das Ibsen-Museum eingeweiht, das man in der alten Apotheke von Grimstad eingerichtet hat, in der Henrik Ibsen Lehrling war und wo er seinen dichterischen Beruf erkannte und sein erstes Drama „Catilina" schrieb. Schon längst erinnert eine an dem kleinen Häuschen angebrachte Bronzetafel an Ibsens Wirksamkeit als Apothekerlehrling, und im vorigen Jahre erwarb ein Kreis von Ibsenfreunden das Gebäude und sammelte die Bestandteile der Einrichtung der alten Apotheke. Nun zeigt sich diese in ihrer ganzen altmodischen Einfachheit, wie sie in den 40er Jahren war, als Ibsen, 16 Jahre alt, von seiner Vaterstadt Skien nach Grimstad kam. Wie damals klingt noch die alte Nachtglocke, von der Ibsen so häufig unterbrochen wurde, wenn er sich in der Stille der Nacht literarischer Beschäftigung oder der Vorbereitung zur Universität widmete. Ein klener Gang mit soliden Balkenwänden — denn in den norwegischen Kleinstädten baute man früher durchweg mit Holz — führt zu der kleinen Apotheke, wo der Ladentisch und die Regale mit ihren Kruken und Behältern mit lateinischen Inschriften wie zu Ibsens Zeiten stehen. Selbst die Atmosphäre ist echt, da die alten Gefäße noch immer ihren Apothekenduft ausströmen. Hier wirkte also der junge Ibsen, indem er den Kunden Medizin und sonstige Waren, wie Zucker und Seife, die in der guten alten Zeit zu den Bestandteilen einer ordentlichen Apotheke gehörten, auslieferte oder in dem kleinen Laboratorium, das dem Apothekerbesitzer gleichzeitig als Küche diente, Pillen drehte und mit Kolben und sonstigen Geräten hantierte. Hinter der Apotheke liegt ein kleines Zimmer, das für den Nachtdienst bestimmt war. Hier empfing Ibsen am Abend den Besuch seiner Freunde, wobei Fragen aller Art erörtert wurden.

Im übrigen wandte sich Ibsen in den Nachtstunden seinen schriftstellerischen Neigungen zu, aber nur seine intimsten Freunde wußten, daß er an dem Drama „Catilina" schrieb. Wie aus einem Schubkasten, in dem die verschiedenen Apotheker ihre Namen aufgezeichnet hatten, hervorgeht, war Ibsen bis zum 15. April 1850 in der Apotheke gewesen. Dann reiste er nach Kristiania.

Ein interessantes Gegenstück zu dem armseligen Raum, in dem Ibsen hier wohnte, bildet das im oberen Stockwerk untergebrachte Speisezimmer, das Staatsminister Sigurd Ibsen, der Sohn des Dichters, spendete, und aus Henrik Ibsens Wohnung in Kristiania stammt, in der der Dichter, auf dem Gipfel seines Ruhmes stehend, frei von allen Sorgen lebte. Sowohl in dem Ibsen-Museum, in dessen Vorgarten die von Vigeland geschaffene Ibsenbüste steht, wie in dem Volksmuseum auf Bygdö bei Kristiania, wo Ibsens Arbeitszimmer eine dauernde Stätte gefunden hat, bietet sich den Verehrern Henrik Ibsens Gelegenheit, interessante Stätten aus verschiedenen Lebensabschnitten des großen Dichters kennen zu lernen.

Miriam Eck-Bund.

Unter diesem Titel ist die Gründung einer Vereinigung von Anhängern der vor 1½ Jahren in Halle verstorbenen und in weiten Kreisen bekannt gewordenen Dichterin Miriam Eck geplant. Nähere Auskunft erteilt: Otto F. U. Sebaldt, Dresden, Bernhardstraße 116 I.

Kurorte und Reisen

W. **Friedrichroda-Reinhardsbrunn.** Die 7. Kurliste meldet 2624 Kurgäste und 1805 Durchreisende.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes am Mittwoch, 14. Juni: Wolkig, kühl, Regenschauer.

Sport und Jagd

Pferdesport

Pfingstrennen auf der Grunewaldbahn am 12. Juni. I. Admiral-Rennen. (1800 Meter, 4000 Mark.) 1. Satrap (Wodke), 2. Filmdiva (Ackermann). Tot.: Sieg 21 :10, Platz 12, 14 : 10. Ferner liefen: Oloboro, Eilzug. II. Preis von Remlin. (1000 Meter, 4000 Mark.) 1. Harlekin (Schläfke), 2. Immerdar (Archibald), 3. Gretel (Ackermann). Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 11, 12, 32 : 10. Ferner liefen: Hannoveraner, Alerich, San Martino, Bergfried, Kalif, Remlin. III. Parsifal-Rennen. (1200 Meter, 4000 Mark.) 1. Bonnie Lassie (M. Dreißig), 2. Geburtstagskind (Schläfke), 3. Der blaue Vogel (Jentzsch). Tot.: Sieg 488 : 10, Platz 63, 18, 19 : 10. Ferner liefen: Fackeltanz, Moguntia, Bruno, Quintus, Musterknabe, Biela, Quote, Norne, Philemone, Tarent. IV. Silbernes Schild Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. (2400 Meter, 26 000 Mark.) 1. Anschluß (Rastenberger), Perficus (Jentzsch), 3. Ariel (Archibald), 4. Carneol (Korb). Tot.: Sieg 12 : 10, Platz 11, 15 : 10. V. Kaiserdamm-Handicap. (1400 Meter, 4000 Mark.) 1. Linde (Archibald), 2. Thu's feste (B Streit), 3. Korrespondent (Herold). Tot.: Sieg 37 : 10, Platz 20, 21, 111 : 10. Ferner liefen: Corinth, Swift, Sandwirthin, Rarität, Huronna, Fliegerin, Leonardo II, Eisbär, Wartenburg, Pythia. VI. Preis von Spandau. (1800 Meter, 4000 Mark.) 1. Fedi (Bie), 2. Waldhorn (Rastenberger), 3. Raschwitz (Schläfke). Tot.: Sieg 42 : 10, Platz 18, 13 : 10. Ferner liefen: Thusis, Heuschrecke. VII. Preis von Hoppegarten. (1000 Meter, 4000 Mark.) 1. Nogill (Korb), 2. Mohammed (Archibald), 3. Feuersnot (Weishaupt). Tot.: Sieg 18 : 10, Platz 12, 13, 20 : 10. Ferner liefen: Maskale, Carlo, Besserung, Rumplertaube II.

— **Rennen zu Hannover** am 12. Juni. I. Graf-Georg-Lehndorf-Rennen. (1600 Mtr. 4000 Mk.) 1. Consorte (W. Winkler), 2. Krösus (Lewicki), 3. Bathseba (O. Schmidt). Tot.: Sieg 26 : 10, Platz 14, 16 : 10. Ferner lief: Hasdrubal. II. Kleefelder-Ausgleich. (1400 Mtr., 10 000 Mk.) 1. Rosenkavalier (Kasper), 2. Mato (O. Müller), 3. Tautropfen (Heidemann). Tot.: Sieg 20 : 10, Platz 13, 16 : 10. Ferner liefen: Malta II, Moräne, Hammonia. III. Wunstorfer-Jagd-Rennen. (4200 Mtr., 2500 Mk.) 1. Periphrase (Lewicki), 2. Saint Mihiel (Dyhr), 3. Orissa (Sandmann). Tot.: Sieg 30 : 10, Platz 14, 15 : 10. Ferner liefen: Copley, Utmost (angeh.). IV. Jubiläums-Preis. (1800 Mtr., Ehrenpreis und 13 000 Mk.) 1. Terminus (Olejnik), 2. Correggio (O. Schmidt), 3. Hadschar (H. Teichmann). Tot.: Sieg 14 : 10, Platz 11, 12 : 10. Ferner liefen: Blumensegen, Inder. V. Tramm-Rennen. (1400 Mtr., 4000 Mk.) 1. Orinoco (Lewicki), 2. Münster (Kasper), 3. Nap (O. Schmidt). Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 12, 18 : 10. Ferner liefen: Blue Darling, Fox. VI. Preis vom Schloß. (2200 Mtr., 10 000 Mk.). 1. Christine (Kasper), 2. Thne Bay (Piplies), 3. Venezianer (H. Teichmann). Tot.: Sieg 20 : 10, Platz 11, 11, 11 : 10. Ferner liefen: Lom, Rheingau, Odaliske, Breakneck. VII. Engelbosteler-Jagd-Rennen. (3200 Mtr., 2500 Mk.) 1. Constantin (Lewicki), 2. Salambo (Dyhr). Tot.: Sieg 12 : 10.

— **Rennen zu Hamburg-Großborstel** am 11. Juni. 1. Seekamp-Rennen (1000 Mtr., 3500 Mk.): 1. Riedeck, (O. Müller), 2. Kätchen (Jentzsch), 3. Orestes (Schläfke). Tot.: Sieg 15:10, Platz 12, 19:10. Ferner liefen: Rosette, Condor, Jahn. 2. Hörukamp-Handicap (1200 Meter, 3500 Mk.): 1. Mormon (Grütz), 2. Nertus (Dietrich), 3. Norton (v. Tucholka). Tot.: Sieg 26:10, Platz 27, 25:10. Ferner liefen: Admiral, Tango, Sorge. 3. Verlosungs-Rennen (1400 Meter, 5500 Mk.): 1. Norton Con (v. Tucholka), 2. Swanhild (Jentzsch), 3. Willybrook (Blume). Tot.: Sieg 91:10, Platz 29, 17:10. Ferner liefen: Lippa, Novibazar. 4. Pfingst-Handicap (2000 Meter, 3500 Mk.): 1. Gael Rhu (Bie), 2. Valasquez (Grütz), 3. Aiglon (W. Winkler). Tot.: Sieg 29:10, Platz 17, 27:10. Ferner liefen: Chateauquay, Eau de Cologne, Roc Fleuri. 5. Barmbecker Rennen (1600 Meter, 4000 Mk.): 1. Patsy (Grütz), 2. Chutbeh (Archibald), 3. Villa (Schläfke). Tot.: Sieg 54:10. 6. Borsteler Goldpokal (2200 Meter, Ehrenpreis und 6600 Mk.): 1. Sorapis (Korb), 2. Meridian (Schläfke), 3. Göbert (Archibald), 4. Papyrus (unbekannt). Tot.: Sieg 55:10 Platz 15, 12:10. 7. Eppendorfer-Rennen (1400 Meter, 4000 Mk.): 1. Seeschwalbe (Archibald), 2. Henry Vista (Kasper), 3. Constanze (v. Tucholka). Tot.: Sieg 25:10, Platz 10, 10, 12:10. Ferner liefen Agamemnon, Obelisk Orientale, Ottokar.

Wien, 11. Juni. Das Oesterreichische Derbyrennen über 2400 Meter, Preis 122 000 Kronen, gewann Baron Alfons Rotschilds Sanskrit (Reiter Rastenberger) leicht mit zwei Längen. Zweiter wurde Fürst Festetichs Przemysl, mit anderthalb Längen, dahinter L. Eggedis Fupoles dritter. Vierzehn Pferde liefen.

Fußballsport

— **Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in Hannover.** Zum ersten Male während des Krieges trat am Pfingstsonnabend der Deutsche Fußball-Bund zu einer Sitzung zusammen. Es waren sämtliche Verbände vertreten: Mitteldeutschland durch Dr. Albrecht-Halle (S.). Der Antrag auf Einrichtung von Kronprinzenpokalspielen wurde von allen Seiten als äußerst wünschenswert bezeichnet. Nur der süddeutsche Vertreter konnte sich aus inneren Verbandsgründen nicht anschließen und enthielt sich bei der Abstimmung der Stimme. Die übrigen Verbände nehmen den Antrag des Bundesvorstandes an. Zum Gesetzentwurf betr. die körperliche Erziehung der deutschen Jugend während der Schulzeit begrüßten die Verbandsvertreter den Antrag des Vorstandes außerordentlich, der Annahme fand. Er soll durch eine Eingabe, die den Wert des Fußballspiels feststellt und seine Einführung in die allgemeine körperliche Ausbildung dargelegt, begleitet sein und den einzelnen Kultusministerien überreicht werden, nachdem vorher nach Möglichkeit die übrigen Sportverbände zu dem gleichen Vorgehen veranlaßt worden sind. Die Vorschläge für ein Spielplatzgesetz wurden angenommen. Der Gesetzentwurf soll den zuständigen Behörden eingereicht werden. Bei der Aussprache über den Antrag Dr. Albrecht bedauerte der Bundesausschuß, daß ihm bisher keine Gelegenheit gegeben wurde zu einem mündlichen Meinungsaustausch über die vorliegenden wichtigen Fragen, wie die gesetzliche Regelung der Jugendpflege und die Vereinbarung der deutschen Turnerschaft. Der Antrag wurde abgelehnt. — Die Besprechung über die Einigungsverhandlungen mit der deutschen Turnerschaft ergab die einstimmige Annahme der nachfolgenden Entschließung: "Der Bundesausschuß des D. F. B. begrüßt alle Versuche, mit der Deutscher Turnerschaft eine Vereinbarung zu erzielen, die eine gegenseitige ungestörte Arbeit zum gemeinsamen Ziel der körperlichen Erleichterung der Jugend gewährleistet. Als leitender Grundsatz muß aber eine möglichst klare Abgrenzung der Tätiakeitsgebiete gelten, jedenfalls muß die Stellung des Deutschen Fußball-Bundes als alleinstehende Behörde für Fußball im Deutschen Reiche gewahrt werden. Der Bundesvorstand wird beauftragt, in diesem Sinne die Besprechungen mit der Deutschen Turnerschaft fortzusetzen." — Angeregt wurde, die Länderspiele mit Oesterreich und Ungarn wieder aufzunehmen. Der Antrag Dr. Albrechts, einen Geschäftsführer für den D. F. B. während des Krieges anzustellen, wurde abgelehnt. In gleicher Weise wie der Bundesvorstand wurde der Spielausschuß mit dem Sitz Hamburg wiedergewählt. Die vom Bundesvorstand beantragte Kopfsteuer fand einstimmig Ablehnung. Die Herbstausschußsitzung ist für Kassel in Aussicht genommen.

Spielvereinigung Leipzig gegen Wacker-Halle 9 : 2. — Wacker-Gotha gegen Sportfreunde Halle 3 : 3 (0 : 2). — **Ballspielklub** Zeitz gegen V. f. B.-Merseburg 3 : 2. — Wacker-Halle schlägt **V. f. B.-Erfurt 5 : 0 (eine Viertelstunde vor Schluß abgebrochen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0006
DFG

Speise-Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt Louis Böker, Leipziger Str. 7.

da ein Spieler von Erfurt auf Anordnung des Schiedsrichters das Spielfeld nicht verließ); Borussia—Hohenzollern 3:1, Halle 96—Minerva 3:0; Weißenfels: Preußen- -Minerva-Halle 6:0; Magdeburg: Verein für Bewegungsspiele Pankow-Berlin—Komet 2:0, Eintracht—Hertha-Weißensee-Berlin 1:1, Eintracht gegen Sportklub 1900 2:2, Pokalspiel Preußen—Komet 0:0.

*

Oesterreichische Städte und Länderspiele im Herbst. Das Städtespiel Wien-Berlin wird am 5. November in Wien stattfinden.

Vermischtes

Eisenbahnunfall in Sachsen

Dresden, 12. Juni. Die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen teilt mit: Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages hat sich auf der Schmalspurlinie Muegeln—Geising ein nicht unbeträchtlicher Unfall zugetragen. Um 6¼ Uhr entgleiste infolge Schienenbruchs die Lokomotive des von Geising kommenden Personenzuges, stürzte in die Müglitz und riß den unmittelbar nachfolgenden Personenwagen aus dem Gleise, während alle übrigen unberührt blieben. Glücklicherweise ist dem Unfall kein Menschenleben zum Opfer gefallen; doch sind zehn Personen leicht und zwei ernster verletzt worden. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, auch fand die Bergung der Beschädigten unverzüglich statt. Der Betrieb konnte mit Verspätungen weniger Züge aufrechterhalten werden.

Schloß Tarasp.

Der kürzlich verstorbene Dresdner Großindustrielle Geheimrat Lingner hat, wie gemeldet, in seinem Testament sein Schloß Tarasp in der Schweiz dem König Friedrich August von Sachsen vermacht oder im Falle seiner Ablehnung dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.

Schloß Tarasp, das allen Besuchern des Engadins wohlbekannt ist, gilt als eine der schönsten Burgen der ganzen Alpenwelt. Fährt man mit der Bahn nach Schuls—Tarasp, so hebt sich kurz vorher die romantisch getürmte Masse des Schlosses auf steilem Felsen trutzig vom schneeweißen Hintergrund der Gebirgskette ab, während dunkler Tannenwald im Vordergrund ein eindrucksreiches Gegenbild bietet. Immer wieder hat unsere Künstler das gewaltige Motiv zur Darstellung gereizt; es sei nur an die Bilder von Bracht erinnert. Während der letzten Jahre war der Dresdmner Architekt Pof. Högg mit dem Ausbau des Schlosses betraut. Er hat zu diesem Zweck wiederholt Studienreisen im Auftrage Lingners ausgeführt, dessen Lieblingsgedanke es gewesen ist, hier ein bis in die kleinste Einzelheit echtes Bild vergangener Zeiten und ihrer Kunst wieder erstehen zu lassen. Insbesondere der in den massigen Bergfried eingebaute Saal wurde aufs liebevollste durchgebildet. Als kunstwissenschaftlichen Berater hatte Lingner sich keinen Geringeren als Geheimrat Cornelius Gurlitt gewählt, der vom Beginn der Arbeiten bis zuletzt in steter Fühlung mit ihm blieb.

Musik im Felde.

Wohl denken wir immer an die Leiden unserer Lieben draußen im Felde, aber viel zu wenig an ihre Freuden.

Wie oft hat man in den Schilderungen des Lebens im Schützengraben gelesen, daß unsere Helden sich in den bösen Stunden und Minuten des Abwartens vor dem Angriffsbefehl durch die Töne einer Geige, einer Mundharmonika, einer Flöte die Schatten vertrieben haben, daß ihnen — zur Etappe abgelöst — Musik geholfen hat, das Gräßliche zu verwischen, das sie eben noch schauen mußten.

Wie stark dieses Bedürfnis nach tröstenden und stärkenden Klängen ist, merken wir an den zahlreichen Zuschriften aus dem Felde, die entweder um Zusendung eines Instrumentes bitten (Geigen und Blasinstrumente werden bevorzugt), oder sich begeistert für die eingetroffenen Spenden bedanken.

Das Gleiche gilt von Lazaretten und Erholungsheimen, wo wir den stillen Duldern durch eine Flöte oder Geige und ein Notenbüchlein ihre sonst endlosen Tage ganz erstaunlich zu kürzen vermochten — Denn das ist der besondere Wert eines solchen Geschenks, daß es nicht einem, sondern vielen zugute kommt, und nirgends ist schneller eine Gemeinde freiwillig beisammen, als um so eine mit Lust und Verstndnis gefiedelte oder geblasene Melodie. Auch höhere und höchste Bedürfnisse gibt es zu befriedigen, und garnicht so vereinzelt sind die Fälle, wo durch das Geschenk eines Cellos oder einer Bratsche aus 4 unglücklich (Musik-) Liebenden ein seliges Streichquartett ward, mitunter ein hoch-künstlerisches, das dort draußen im brausenden Werden eines neuen Weltzeitalters an den Pforten zwischen Tod und Sein, vergnügt und unbewußt arbeitet an einer neuen deutschen Volkskultur. Was wir unsern Grauen geben, das geben wir der Heimat, das geben wir ihren Kindern, unserer Zukunft

Wer hier mithelfen will, der sende Instrumente und Noten an die Deutsche Gesellschaft für Künstlerische Volkserziehung E. V. Berlin-Wilmersdorf, Emserstr. 3. Geldspenden nimmt das Bankhaus S. Bleichröder Berlin W. 8, Behrenstraße 63, auf das Konto: „Sammlung für Feldmusik" (Postscheckkonto Berlin 493) entgegen.

Morphiumsucht in der Mandschurei

Unter den niederen chinesischen Volksschichten in der Mandschurei hat die Morphiumsucht in den letzten Jahren einen erschreckenden Umfang angenommen. Wer die Verhältnisse des größten Teils der chinesischen Arbeiter nicht näher kennt, mag darüber erstaunt sein, daß der Gebrauch der Morphiumspritze zum Allgemeingut werden konnte. Zunächst ist der Preis für die Dosis, der nicht mehr als zwei bis fünf Cents beträgt, so niedrig, daß auch der ärmste Mann diesem furchtbaren Laster frönen kann. Das fällt umso mehr ins Gewicht, als die Preise für Opium zum Rauchen ganz bedeutend gestiegen sind, so daß selbst mäßige Raucher von der Opiumpfeife zur wirksamen Morphiumspritze übergingen, die ihnen für ein Zehntel des Preises einen größeren Genuß verschafft. Seit 1909 ist die Einfuhr von Morphium in China verboten. Trotzdem findet eine riesige Menge von Morphium nicht nur in die Mandschurei, sondern auch nach China Eingang, und zwar ausschließlich durch den von Japanern betriebenen Schmuggelhandel. Dieser geht, wie die „North China Daily News" aus Charbin berichtet, in der Hauptsache über Antung. Der Yalufluß, der die natürliche Grenze zwischen Korea und der Mandschurei bildet, kann in einem kleinen Boot leicht in 20 Minuten gekreuzt werden. Aber dieser Weg braucht von den Schmugglern gar nicht benutzt zu werden, weil eine moderne eiserne Brücke von Neu-Wiju nach Antung führt, die für Fußgänger und Rikschas frei ist. Am Brückenkopfe von Antung befindet sich eine chinesische Zollstation, deren Beamte das Gepäck der Passanten untersuchen. Wer nichts sichtbar trägt, findet freien Durchgang; denn es wäre tatsächlich unmöglich, die Tausende, die täglich die Brücke überschreiten, eingehend zu untersuchen. Auf diese Weise ist es für einen Fußgänger sehr leicht, einige Pfund Morphium in seiner Kleidung unbemerkt durch den Zoll zu bringen. Die Vorräte von Morphium kommen aus Japan über Fusan und treffen auf der Eisenbahn in Neu-Wiju ein. Sobald das Morphium sich erst einmal in dem innerhalb der japanischen Konzession gelegenen Laden befindet, ist es allen Griffen der chinesischen Zollbehörde entzogen.

Aufleben des Apachentums in Paris

Das „Echo de Paris" schildert das furchtbare Unwesen der Pariser Apachen, das in der letzten Zeit großen Umfang angenommen habe und die Straßen der Hauptstadt vollständig unsicher mache. Eine Reihe blutiger Morde sind in den letzten Wochen von den Apachen begangen worden, die beweisen, daß sich die Pariser Messerhelden als die wirklichen Herren der Straße fühlten. Ein unerhörter Vorfall spielte sich in einer besseren Gastwirtschaft an der Rue Fontaine 43 ab, wo zehn Apachen in das von den Gästen besetzte Lokal eindrangen und einen Gast mit einem Knüppel niederschlugen. Niemand wagte es, den Apachen entgegenzutreten oder die Polizei zu rufen. Die Mörder verließen unbehelligt den Schauplatz des Verbrechens.

Börsen- und Handelsteil

Wagengestellung und Güterbeförderung

Die Gestellung der bedeckten Wagen ist in letzter Zeit befriedigend gewesen. Nennenswerte Ausfälle sind nicht entstanden. Die Gestellungsverhältnisse der offenen Wagen unterliegen zwar immer noch nicht unerhebliche Schwankungen, doch wird es voraussichtlich gelingen, auch bei ihnen größere Schwierigkeiten in der Gestellung bis auf weiteres zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher für die Verkehrstreibenden, die jetzige ruhigere Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge und zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten nach Möglichkeit auszunutzen. Besonders wird angeregt, daß Fabriken und andere größere Anlagen sich ohne Rücksicht auf etwa entstehende Kosten frühzeitig schon im Sommer ausreichende Kohlenmengen beschaffen. Wo keine Lagerplätze vorhanden sind, würden sie selbst unter Aufwendung von Kosten herzurichten sein. Hierdurch wird die voraussichtlich im Spätsommer wieder einsetzende Zeit des stärkeren Verkehrs entlastet. Auch Verlegenheiten bei plötzlichen Verkehrsbehinderungen, mit deren Eintreten selbstverständlich nach wie vor gerechnet werden muß, können durch das Anhäufen ausreichender Vorräte, sicher vermieden werden.

Der Münchener Wirtschaftskongreß

In München hat, wie bereits berichtet wurde, eine gemeinsame Tagung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes (Berlin) und des Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverbandes (Wien), stattgefunden. Die Tagung nahm, wie der ausführliche Bericht in Nr. 18 der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte" darstellt, den erwarteten glänzenden Verlauf. Wieder trafen sich zahlreiche Wirtschaftspolitiker, Industrielle und Kaufleute aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, um in eingehenden Besprechungen über die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Zentralmächte zu beraten. Zahllose Behörden, Stadtverwaltungen, Handels- und Gewerbekammern und wirtschaftliche Körperschaften aus den verbündeten Reichen waren vertreten. Die Liste der Teilnehmer weist eine endlose Fülle klangvollster Namen auf. Die Verhandlungsgegenstände: „Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wirtschaftliche Aufgaben nach dem Kriege", „Die Aufgaben der mitteleuropäischen Agrarpolitik nach dem Kriege", „Der Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes", gaben den Referenten, ersten Fachleuten aus den drei Ländern, Gelegenheit, eine große Menge wertvollsten Materials zutage zu fördern. Daß die maßgebendsten Stellen den Verhandlungen lebhaftes Interesse bekundeten, beweisen die an den Kongreß gerichteten Antworttelegramme des deutschen Kaisers, Kaiser Franz Josephs, des Königs von Bayern sowie des deutschen Reichskanzlers. Außer dem ausführlichen Bericht des ersten Verhandlungstages, der einen großen Teil des Blattes ausfüllt, enthält die „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte" diesmal wiederum eine große Anzahl wichtiger Mitteilungen aus dem Wirtschaftsleben des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Türkei, Bulgariens und Rumäniens.

Dividendenaussichten

Die Zuckerfabrik Fröbeln schlägt aus einem Reingewinn von 647 000 Mark (658 000 Mark i. Vorj.) 15 Prozent (16 Prozent im Vorj.) Dividende vor.

Die deutsche Vacuum-Oel-Akt.-Ges. in Hamburg schließt für 1915 mit einem Reingewinn von 2 399 834 (i. Vorj. 653 303) Mark, woraus eine Dividende von 20 Prozent gegen im Vorjahre 12 Prozent verteilt wird.

Die Continentale Wasserwerksgesellschaft in Berlin verteilt für 1915 wieder 6 Prozent Dividende.

Die Türkische Tabakregie-Gesellschaft beschloß, für das verflossene Geschäftsjahr eine Abschlagsdividende von 6 Prozent zu zahlen.

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen: Akt.-Ges. f. Pappenfabrikation 0 Div.; Kyffhäuserhütte Akt.-Ges. 0 Div.; Neue Boden-Akt.-Ges., Berlin 0 Div.; Westfalia Akt.-Ges. für Fabrikation von Portland-Zement 0 Div.; Preuß. Lebens-Vers.-Ges. 60 Mk. Div.; Victoria zu Berlin, Allg. Versicherungs-Gesellschaft 130 Mk. Dividende.

Consolidierte Alkaliwerke zu Westeregeln. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 Proz. fest. Generaldirektor Ebeling teilte über die Aussichten mit, daß das laufende Jahr sich bisher besser angelassen habe, als das vorausgegangene, doch seien die Ergebnisse noch nicht an den Friedensgewinn herangekommen, der erst wieder erwartet werden dürfe, wenn die Ausfuhr offen sein werde. Auf eine Anfrage, ob im Kalibergbau ein Metall gefunden worden sei, das als Aluminiumsalz dienen könne, teilte die Verwaltung mit, daß in gewissen Salzen Kalimagnesium enthalten sei, das aber nur in einigen Legierungen verwendet werden könne und woraus ein großes Geschäft, vor allem für den Frieden, nicht erwartet werden dürfe.

— **Zusammenschlüsse des Danziger Großhandels.** Nachdem die vorbereitenden Arbeiten zum Abschluß gelangt sind, hat sich der Danziger Großhandel am Freitag zu einem Wirtschaftsverbande Danziger Handelsfirmen, G. m. b. H., zusammengeschlossen.

Zinsscheineinlösungen. Die am 1. Juli 1916 fälligen Zinsscheine der preußischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietsschuld werden von den bekannten amtlichen Einlösungsstellen vom 21. Juni ab eingelöst. Die am 1. Juli fälligen Zinsen der in das Preußische Staatsschuldbuch und in das Reichsschuldbuch eingetragenen Forderungen werden durch die Post, durch Gutschrift auf Reichsbankgirokonto, bei der Staatsschulden-Tilgungskasse und bei der Reichsbank-Hauptkasse vom 17. Juni ab, bei den Zahlstellen außerhalb Berlins vom 21. Juni ab, gezahlt.

— **Die Vereinigung des deutschen Großhandels.** Im Anschluß an den Zentralverband des deutschen Großhandels, der vor kurzem in Berlin gegründet wurde, hat sich in Dresden eine Interessengemeinschaft für Sachsen gebildet, an deren Spitze Herren des Dresdener Großhandels stehen.

— **Der Aufsichtsrat der Howaldtswerke in Kiel** beschloß, einer außerordentlichen Generalversammlung zum Zwecke eines weiteren Ausbaues der Werft eine Erhöhung des zur Zeit 4,1 Millionen Mark betragenden Grundkapitals durch Ausgabe von 2,9 Millionen Mark neuer Aktien auf 7 Millionen Mark vorzuschlagen.

— **Gesundes Wirtschaftsleben in Oesterreich.** Wie die Wiener Blätter melden, weist der Stand der Geldeinlagen bei den Banken und Sparkassen ein fortgesetztes Anwachsen auf. Das Wiener „Fremdenblatt" veranschlagt die Steigerung der Einlagegelder in der Monarchie seit Jahresbeginn auf etwa drei Milliarden Kronen.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Ein Ehrengeschenk für Kaiser Wilhelm

Wien, 13. Juni. Kaiser Wilhelm hat ein Ehrengeschenk, das der in Wien ansässige Perser Mehdi Gassan, ein Künstler auf dem Gebiete der Bearbeitung von Türkisen, als Zeichen dankbarer Ergebenheit aller Mohamedaner in Gestalt eines großen Talismans hergestellt hat, angenommen und hierfür eine kostbare Busennadel mit seinen Initialen übermitteln lassen.

Der französische Heeresbericht

Paris, 13. Juni. Amtlicher Kriegsbericht von gestern Nachmittag. Westlich Soissons zerstörte die französische Artillerie feindliche Werke und rief eine Explosion in den Linien des Gegners hervor. Auf dem linken Maasufer wurde die Gegend von Chattancourt bombardiert. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf lebhaft in den Abschnitten nördlich von Souville und Tavannes. Im Laufe der Nacht richteten die Deutschen einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Feste Vaux. Sie wurden vollkommen zurückgeschlagen.

Der Abendbericht lautet: Auf dem rechten Maasufer richteten die Deutschen nach mächtiger Artillerievorbereitung den ganzen Tag aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Sellungen nördlich des Werkes Thiaumont. Trotz der bedeutenden eingesetzten Kräfte und der Heftigkeit der Stürme hielten unser Sperrfeuer und das Feuer unserer Infanterie den Gegner, dessen Verluste sehr ernst waren, überall an. Die Beschießung erstreckte sich außerdem auf die ganze Gegend westlich und südlich des Forts Vaux und auf unsere zweiten Linien in den Abschnitten Souville und Tavannes. Auf dem linken Ufer Artilleriekampf nördlich Chattancourt ohne Infanteriekampf. Auf der übrigen Front die übliche Kanonade.

Belgischer Bericht: An der belgischen Front wenig Tätigkeit.

Gerettete vom norwegischen Dampfer „Bure"

Ymuiden, 13. Juni. (Niederländische Telegraphen-Agentur.) Der Katwyker Logger „Vooruit" hat 15 Mann vom norwegischen Dampfer „Bure" eingebracht, der sich auf der Fahrt von Lincoln befand und torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen ist.

Die Pfingstferien der englischen Arbeiter

Haag, 13. Juni. Die „Times" meldet, daß es nicht gelungen ist, in allen Teilen Englands in den Fabriken während der Pfingsttage durcharbeiten zu lassen. Besonders in Manchester und Liverpool will fast die ganze Arbeiterschaft die traditionellen Pfingstferien voll genießen. Ebenso wird aus den Munitionsfabriken in Wollwich gemeldet, daß die Arbeiterschaft zum großer Teil nicht durcharbeiten will. Gleiche Nachrichten kommen auch aus anderen Teilen Englands, so z. B. aus Birmingham.

Die Aushungerung Griechenlands

Bern, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Temps" aus Marseille wurden neun griechische Schiffe (6 Dampfer und 3 Segler) auf Befehl der französischen Marinebehörden im Hafen von Marseille zurückbehalten. Andere griechische Dampfer, die sich bereits auf hoher See befanden, wurden durch Bewachungsfahrzeuge im Mittelmeer nach Marseille zurückgeleitet.

Französische Flugzeuge bombardierten das Fort Rupel

Saloniki, 13. Juni. (Agenc Havas.) Französische Flugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stellungen der Bulgaren, darunter das Fort Rupel.

Englischer Besuch in Spanien

Haag, 13. Juni. Eine Londoner Wochenschrift teilt mit, daß der frühere Staatssekretär für Irland, Birrel, eine Reise nach Spanien angetreten habe.

Otto Kummer, [1840e
Spezialgeschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststrasse 10. Telephon 3673.
✱ Moderne Zimmeruhren. ✱

Die
Hallesche Zeitung
ist
außer in der Geschäftsstelle
in folgenden Zigarrengeschäften käuflich
zu erhalten:

Barthel & Naeter, Markt 22.
August Brauns, Liebenauerstr. 1.
Osk. Nürnberger, Südstraße, Ecke Bernhardystr.
Osw. Pretzsch, Gr. Steinstr. 44.
Georg Schlereth, Gr. Steinstr. 29.
Joh. Schloßmann, Leipzigerstr. 12.
E. Tischer, Mühlweg 22, Eing. Bernburgerstr.
Hermann Weise, Delitzscherstr. 93.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0007

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. **Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen**

Landwirtschaftliche Maschinen

in allen Ausführungen

Reichhaltiges Ersatzteillager

Grosse Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/18. — **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35. [1364]

Große Vieh- und Inventar-Auktion

wegen Aufgabe der Pachtung auf **Rittergut Kreischau,** Kreis Weißenfels, 2 Kilometer von Station Pörsten, Strecke Deuben-Corbetha und Pörsten-Plagwitz-Leipzig

am Dienstag, den 20. Juni d. Js., von 9 Uhr vorm. ab.

Zur Versteigerung gelangen:

A. Lebendes Inventar.
14 schwere Arbeitspferde (5 Jahre bis mitteljährig)
10 Zugochsen
50 Kühe und Kalben (teils frischmelkend, teils tragend)
15 Stück Jungvieh (Rinder schwarzbunte Ostfriesen)
20 Läufer- und Mutterschweine
5 Gänse
40 Hühner

B. Totes Inventar.
1 Lokomobile mit Dampfdreschsatz und Strohpresse
2 Chilimühlen
4 Chilistreumaschinen
1 Bindemähmaschine mit Transportkarre
2 Ablegemaschinen
2 Grasmäher
1 Heuwender
2 Drillmaschinen
2 Rübenheber
2 Rübenschneidemaschinen
2 Hackmaschinen
2 Schleppharken
1 Häufelmaschine
1 Kartoffelsortiermaschine
1 Häckselmaschine zu Kraftbetrieb
1 Kartoffelquetsche
2 Reinigungsmaschinen
1 Stoppelmaschine
1 Trieur
1 Dämpferei für Kartoffeln
1 Viehwage

12 4-zöllige Rüstwagen
1 3-zölliger Rüstwagen
5 4-zöllige Kastenwagen
2 4-zöllige Jauchenwagen mit Faß

1 Rollwagen
1 Milchwagen
1 Breschwagen
1 Fleischerwagen
2 Wagenheben
Verschiedene Kutschwagen, darunter: Landauer, Halbverdeck, Jagdwagen (gelb), offener Wagen (braun), Selbstfahrer, 3 Wagenplanen
1 Tafelschlitten
5 hölzerne Lastschlitten

10 Ackerpflüge, zweispännig
5 Ackerpflüge, vierspännig
2 Häufelpflüge
2 Kartoffelheber
6 Dreischarpflüge
2 Igel
7 Krümmer
1 Kartoffelmarqueur
8 Paar Holzeggen mit eisernen Zinken
3 Paar 3-teilige eiserne Eggen
3 Paar 3-teilige Saateggen
1 Wiesenegge
7 Glattwalzen, 3-teilig
2 doppelte Ringelwalzen
1 Wegehobel
1 Kleekarre
4 Paar Feldschleppen
3 Kartoffelfegen
1 Feldschmiede
4 Dezimalwagen
1 Sackkarre
1 Diemenplane, 12×12
2 Ladetreppen

10 Stück große Leitern
Verschiedene eiserne Leitern
2 Sandfegen
2 Wasserfässer mit Karre

1 Hobelbank
1 Ochsenbeschlagstall
2 Schleifsteine
1 Maschinenschleifstein
65 St. Kleereuter
3 Reservekrippen
6 St. Heuseile
10 Ochsengeschirre
20 Pferdegeschirre
2 Sielengeschirre
4 Kummetkissen
1 Stellkummet
6 Kutschgeschirre
2 Reitsättel
2 Schellengeläute
4 große dreispänn. Wagebalken
100 Stück Ortscheite und Wagebalken
18 Stück Spannwagen
Fliegennetze
2 Steinkarren
20 Lederhalftern
5 Düngerstreukasten
30 Rübenkörbe
36 Versetzhacken
8 Rübengabeln
11 Rübenkarste
Verschiedene Gabeln
35 Rübenhacken
24 Rübenspaten
29 Getreidehacken
18 Spaten
10 Schippen
Verschiedene Harken, Kartoffelkörbe und Sensen
400 Getreidesäcke
192 Kartoffelsäcke
Viele Ketten verschiedenster Art
1 Wagenwinde
Verschiedene Siebe, Planen, Kannen, Milchgeräte, Eimer Bänke, Tafeln
10 Russenbettstellen
24 wollene Decken

und viele zur Landwirtschaft gehörige Gegenstände unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen. Das Inventar ist in sehr gutem Zustande. (2997

Kauflustige sind hiermit eingeladen.

Der Besitzer.

Gastwirtschaftsverpachtung.

Die Gastwirtschaften des **Zoologischen Gartens** der Stadt Halle und des städtischen **Solbades Wittekind** sollen vom 1. Januar 1917 ab auf fünf Jahre verpachtet werden.

Pachtangebote entweder getrennt oder für beide Wirtschaften gemeinsam sind bis zum **30. Juni 1916** an uns einzureichen. Die Pachtbedingungen können gegen je 50 Pfg. von uns bezogen werden.

Halle a. S., den 26. Mai 1916.

Der Magistrat.

Rittergutsverpachtung.

Das dem Herrn Grafen von Hohenthal gehörige, im Kreise Merseburg, 5 Kilometer von Schkeuditz entfernt liegende

Rittergut Dölkau

mit einer Gesamtfläche von rund 210 ha soll vom **1. Juli 1916** ab auf 15 oder auch 18 Jahre verpachtet werden.

Von dem Areal entfallen ca. 140 ha auf Acker und ca. 43 ha auf Wiese. Reflektanten wollen sich zum Zwecke der Besichtigung des Gutes an das Gräflich von Hohenthal'sche Rentamt in Dölkau wenden. Wegen der Pachtbedingungen beliebe man sich an die Rechtsanwälte, Justizrat Dr. Keil und Dr. Schleckmann in Halle a. S. (Poststr. Nr. 12) zu wenden.

Noch längere Jahre laufende

Rittergutspachtung,

ca. 400 Morgen, guter Boden, nahe Bahn, in der Prov. Sachsen, unter günstigen Bedingungen sofort abzutreten. Erforderliches Kapital, einschl. Betriebskapital, 55 000 Mk. 3078

P. Stössel, Gera-R., Schülerstr. 43.

Habe wöchentlich abzugeben **hochtragende und frischmilchende Kühe** zur Zucht und zu Nutz-Zwecken an Gutsbesitzer. (3076

W. Niess, Zucht- u. Nutz-Vieh-Versandgeschäft, Ludwigslust in Mecklenburg.

Hickory-wagen u. Dogcarts

im Rohbau und auch fertig lackiert und gepolstert. Katalog Nr. 177 gratis zu Diensten.

Carl Wiemann, Hamburg 23, Hasselbrookstrasse 31/33.

Kriegsbeschädigtenfürsorge der Provinz Sachsen.

Die gemeinnützige Gütervermittlungsstelle vermittelt den An- und Verkauf von Gütern und Rentengütern für Kriegsbeschädigte und Angehörige Gefallener **kostenlos.**

Siedlungsgesellschaft Sachsenland G. m. b. H. Halle a. S., Hagenstr. 2. 2929

Hühnerweichfutter,

Marke J 10 Pfd. br. 3,75 Mk.,
K 10 " 4,25 "
Trockenfutter (Körn.) 10 Pfd. br. 5,50,
Knochenschrot 10 " 3,—,
gemahlene Seemuschel mit Tier, bill. u. bestes Futter für Geflügel u. Schweine, 10 Pfd. br. 3.— Mk., 100 Pfd. 20 Mk., geg. Nachnahme oder Einsendung versendet 2904

P. Sabel, Neersen, Rhld.

Geschäftsleute!

Dauernde Geschäftsverbindungen in allen Teilen des wohlhabenden **Grossherzogtums Oldenburg** erzielen Sie durch **Annoncen** in den

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburg i. Gr.

Führende oldenbg. Landeszeitung

Einzige Tageszeitung der Residenz

— Auflage 30000 Exemplare —

Das ganze oldenburger Land können Sie mit einer einzigen Zeitung bearbeiten ....

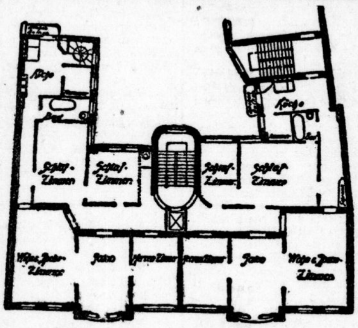
Billige Insertionspreise

Fordern sie kostenlose Insertionsofferte

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen Hengstenberg's Weinessig für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so **wohlbekömmlich.** Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten.

Rich. Hengstenberg, K. Hof., Esslingen a. Neckar.



Die linke Hälfte

dieser Etage

ist sofort zu vermieten.

5 evtl. 6 Zimmer, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektr. Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas, elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß.

Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Damenrad u. Herrenrad zu kaufen gesucht. Zahle 40 bis 60 M. Offerten unter **Z. 306** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wollene, mit der Hand gestrickte **Socken** empf. 3554

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Sehr guten **Mittag- u. Abendtisch** findet vornehme Dame in gutem christlichen Hause, bei Uebernahme leicht. Pflicht. Preisermäßigung. Schriftl. Anfr. erb. unter **Z. 295** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (3581

Verlangte Personen

Tüchtige, selbständige

Modelltischler

in dauernde Beschäft. sof. gesucht. Leipziger Modellfabrik C. Carius Nachf., L.-Lindenau, Kanzlerstraße 31.

Köchin, Stuben-, Hausmädchen für Privat sucht **Helene Sens,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 34. (3696

Gesucht wird zum 1. Juli cr. eine ältere, erfahrene, zuverlässige

Kindergärtnerin I. Klasse

zur Erziehung von zwei Kindern im Alter von 2 u. 3 Jahren auf ein in der Nähe von Halle gelegenes Rittergut. Meldungen mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Bild unt. **Z. 304** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einf. jüngere Stütze, die schon in besserem Hause diente, kochen kann, alle Hausarbeiten sowie etwas Wäsche übernehmen muß, zum 1. 7. zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. an Frau Schulze, Marburg a. L., Haspelstr. 41, II.

Personen-Angebote

Aelterer verh. Landwirt sucht Kriegsvertretung oder als Beamter Stellung auf größerem Gute. Nehme auch andere passende Tätigkeit an. Off. unter **Z. 307** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aeltere Stütze sucht Stelle bei bescheidenen Ansprüchen auf kleinem Landgut. Offerten unter **Z. 307** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (3697

Reformbeinkleider, Directoirehosen, Turnhosen für Damen und Mädchen empfiehlt in sehr großer Auswahl [3698

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt Große Brauhausstraße 22 II.

Feldpost-Kartons

zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg. mit Eierschutz 20 Pfg.

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.

Landwirte

sammelt alte Milchkannen, sowie jede Art alter verzinnter Gefäße, Zentrifugenteile, Rahmständer u. s. w. Auskunft erteilt

Th. Goldschmidt, A.-G., Chemische Fabrik, Essen-Ruhr. 2996

Heidekraut

erd- und wurzelfrei, zu Futter und Streu liefert waggonweise allerbilligst ab Hannov. Stationen **Otto Mehlhorn,** Gößnitz S.-A.

Schuhmacher!

Vor bevorst. weit. gewaltigen Preiserhöhungen empfehle solange Vorrat (3694

Sohllederabf.:

Sorte b, Sohl- u. Brandsohl. gem. zu 95 Pfg. p. Pfd., Ztr. 88 Mk.

Sorte a, eig. Sorte, fast lauter Kern, zu 1.50 Mk. p. Pfd., Ztr. 142 Mk. (sehr preisw. Qual.).

Ferner sehr schöne **Oberlederabf.** in versch. Sort. Versand nicht unt. 10 Pfd. einer Sorte. Nachnahme.

B. Menrad, Leder en gros, Stuttgart, Johsstr. 47.

Harmonium

wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter **Z. 308** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (3082

Staats-, Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen, Landwirte, Industrielle, Vereine und Private!

Denkt an das Buchdruckgewerbe! Gebt Eure Aufträge rechtzeitig der Buchdruckerei der Halleschen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62. Durch Fernruf 2801 verlangt den Besuch des Vertreters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191606141-12/fragment/page=0008
DFG